Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 17. Juli, 1946 | Nummer 29

Janzen, Henry J. 1142 Stewart Rd. dec46

Wahrer Reichtum.

Reich ist der Glaube, er hat stets genug.
Das Mehl im Kad, das Oel im Krug
Wird ihm nicht fehlen.
Doch, Liebe, du bist reicher, du hast mehr.
Du gibst und gibst und gibst dich doch nicht leer,
Stänď auch ein ganzes Häuflein um dich her
Hungriger Seelen.

Ein neu Gebot . . .

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe. Joh. 13, 34.

Manche haben sich daran gestoßen, daß Jesus das Gebot der Liebe, das er vor seinem Scheiden von der Welt seinen Jüngern gab, ein neues Gebot nannte und als sein Gebot bezeichnete. Als ob es nicht von jeher Liebe unter den Menschen gegeben hätte! Jesus selbst hat ja das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe aus dem Alten Testament als das vornehmste Gebot bezeichnet. Und schon der griechische Dichter Sophokles hat den Vers geprägt: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da." Was ist also das Neue und Besondere an dem Liebesgebot Jesu für seine Jünger? Es liegt in den Worten: „Wie ich euch geliebt habe." So wie er hat nie jemand geliebt. Diese Liebe ist neu. Es ist die Liebe des Erlösers, der sich anschickt für die Seinen sein Leben zu opfern. Ein Beispiel solcher ganz selbstlosen, opferbereiten Liebe hatte der Meister in der Fußwaschung unmittelbar vorher seinen Jüngern gegeben. Solche Liebe haben die Heiden mit Recht an den ersten Christen als etwas Unerhörtes und Neues empfunden. Solche Liebe sollen auch wir haben.

Kleiderlager des Mennonitischen Hilfswerkes

in Ephrata, Pennsylvanien, USA.

Die vielen Liebesspenden in neuen und gebrauchten Kleidern und Wäsche werden hier sorgfältig durchgesehen, sortiert und verpackt für den Transport übersee.

„Jch bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet.

Jch bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht.

Jch bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen."

Matth. 25, 36.

Brüder in Not!

Aus Berlin

Auf dem Wege zu meinem Abendbrot blieb ich bei einer Gruppe von etwa fünfzehn deutschen Frauen stehen. Sie waren müde. Kein Wunder, denn Steine und Steinschutt von der Straße schaufeln ist eine furchtbar schwere Arbeit. Kaum war ich stehen geblieben und schon war das Gespräch auf Essen und auf Lebensmittel gekommen. Sie hatten alle Hunger . . . . .

Mir gegenüber am Tische der amerikanischen Offizierstafel saß eine amerikanische Dame. Die Nachspeise gefiel ihr scheinbar nicht, weil sie sich eben doch schon an einem „beeffteak" sattgegessen hatte, und so wühlte sie planlos mit der Gabel im Kuchen herum, nascht dann etwas davon und benutzte endlich den Teller als Aschenbecher. Niemand fiel ihr Benehmen auf, und wenn es jemand gesehen hätte, dann hätte der moderne „feinfühlige" Mensch doch aus Gründen der „Höflichkeit" geschwiegen.

Soeben den Speisesaal verlassen, ging ich auf's Büro eines Freundes, um Amsterdam anzurufen. Jndem ich auf Verbindung wartete, schaute ich nichts erwartend zum Fenster hinaus sah dort eine Frau von etwa sechzig Jahren mit einem Löffel hinter der amerikanischen Küche Blechdosen nachsuchen. Sie arbeitete ängstlich und schnell, denn so etwas ist hier strengstens verboten.

Man sieht es überall, wenn man Augen hat, die auch einmal die Oberfläche durchschauen. Wenn man aber daran denkt, was Mrs. Roosevelt hier sah, richtiger gesagt, was sie hier nicht sah, oder wenn man im heutigen Berlin leben und essen kann so wie meine unbekannte Tischgenossin es tat, wie sollen unsere lieben Leute, unsere Tausende und Millionen, die ihr geliebtes Amerika oder Kanada noch nie verlassen haben, wie sollen und wie können die sich ein Bild machen von dem was hier vorgeht. . . . .

Es ist Besuch im Lager. Alle Männer und Frauen über zwanzig Jahre müssen vor einer russischen Kommission erscheinen. Einzeln werden sie zugelassen und ausgefragt. Unschuldig und doch weiß wie Kreide steht der junge Mann vor ihnen. Wird er die rechten Antworten geben? Ein altes Mütterchen tritt schüchtern ins Zimmer. Nach kaum fünf Minuten rollen ihr Schweißtropfen von der Stirne, so daß es der Kommission selbst auffällt. Spät am Abend kommt müde und innerlich zerschlagen ein Mann zu mir. Aus Angst und Verzweiflung, und um seine Lieben zu schützen, war er von der Wahrheit abgewichen. Wie kann ihm vergeben werden?

Wir hatten Gottesdienst im Flüchtlingslager. Zum Schlusse kamen, wie gewöhnlich, mehrere Frauen zu mir um Rat und Hilfe. Frauen sind größtenteils allein mit den Kindern zurückgeblieben, das ist schon bekannt. Die Männer sind „Aufnimmerwiedersehen" verschleppt und verschollen. Mit diesen Müttern ist ein Mann, ein starker, hübscher Mann. Er spricht. Seine Augen glänzen. Er hat seine siebzehnjährige Tochter gefunden und möchte gern wissen, wie er zu ihr kommen kann. Sie ist in der amerikanischen Zone. Jch freue mich mit ihm. „Und die Mutter, Jhre Frau", frage ich, „ist die auch hier im Lager?" Müde hebt er die Hand gegen den Osten . . . . und, „Aufnimmerwiedersehen" höre ich's wieder — Jch habe keine Worte, was kann man hier sagen? Dennoch: „Wie schön, daß sie die Tochter gefunden haben." „Ja", sagt er, „Gott sei Dank, . . . und möge er mit der Mutter und den andern **sieben** Kindern sein." Er ist lange still. Endlich muß ich fort, ich kann nicht bleiben . . . . aber die Stimme höre ich noch. Jch eile in's andere Lager. Es sind auch über 200 von unseren Leuten da. Kaum angekommen, da verneh me ich's schon wieder: „Aufnimmerwiedersehen"! Jch gehe nach Hause in's eigene Quartier, der Tag ist mir lang geworden. Vor mir auf dem Schreibtisch steht das Bild meiner lieben Frau. Jch schaue sie an, ihre Lippen lächeln ganz leise, und in mir wird alles still und ruhig. Doch da höre ich's flüstern: „Und was würdest du tun, hieße es „Aufnimmerwiedersehen?"

Freunde, vergegenwärtigt es Euch einmal. Denkt an Eure Allerliebsten, an Mann, an Frau oder an Kind. Was Jhr an ihnen habt, daß beweist jetzt in der Tat. Helft Euren Brüdern und Schwestern in Not. Helft auch im Gebet.

Peter J. Dyck, Mennonite Central Committee, Europa.

Erhielten den 1. Juli einen Brief aus Deutschland (Britische Zone) von Frau Julius Janzen (geborene Margereta Braun) wohnhaft gewesen auf dem Fürstenlande, adressiert an Peter D. Neudorf, Winkler. Jch bitte, diesen Brief in der Rundschau aufzunehmen. —

Berel, den 31. Mai, 1946.

Da ich endlich, nach jahrelangem Schweigen, mir erlauben kann zu schreiben, so möchte ich jetzt gerne auch an meine Schwester und meinen Schwager schreiben. Da ich aber keine Anschrift weiß, so möchte ich fragen, ob Sie mir könnten berichten, wo Johann Dücken verblieben sind? Meine Schwester ist Lena Dück, geborene Braun. Jch wäre Jhnen sehr dankbar für ein Lebenszeichen. Jch werde mich erst mal all meiner Fragen entlasten, die sich in 20 Jahren angehäuft haben. Wissen Sie, wo die Kinder von Peter Penners verblieben sind, so wie Wilhelm Penners, Franz Dücken, dann Justina Penner, (Frau J. Kröger) und Lena Penner, (Frau Bernhard Dück)? Und dann Abram B. Giesbrecht und Wilhelm Giesbrecht? Von Anna B. Giesbrecht kann ich berichten, daß Sie am Krebs starb, dazu auf der Flucht, im Winter im offenen Waggonen, es war mehr als furchtbar. Hat 6 Kinder hinterlassen, die bei Tina und Mariechen waren und jetzt warscheinlich verschleppt sind, denn wir können sie nicht mehr finden. Es sind nur ein kleines Häuflein übriggeblieben, die nicht den Weg des Elends und bittren Jammers gegangen sind. Wir haben unsere ältesten 3 Kinder verloren. Unsere älteste Tochter Frieda, verheiratet, ist auch auf der Flucht bei der Entbindung bei Kanonendonner gestorben. Hinterließ uns zwei Mädels, das Kleinste hungerte uns auf der Flucht tot. Die Eine, die jetzt 4 Jahre alt ist, lebt, und die hab ich bei mir und 5 meiner Kinder. Mein Mann arbeitet im Kreidewerk. Die Zeit von 43 bis heute hat uns müde gemacht, wir sind alt, ganz alt geworden. Doch möchte ich noch gerne Schwager und Schwester sehen, denn hier sind wir heimatlos. Dazu hab ich die eine Hoffnung, unsern Kindern dort in Eurer Gegend eine neue Heimat zu gründen. Lepps Kinder sowie Lena (Frau Klippenstein) und Neta und Agatha sind mit ihren Kindern zurück verschleppt worden nach Sibirien. Das Los derer ist furchtbar. Also, ich schließe in der Hoffnung, daß Sie mir irgend ein Lebenszeichen schreiben. Die Herzlichsten Grüße sendet Jhnen Margar. Janzen, geborene Braun.

Meine Adresse: Margar. Janzen, Berel über Lebenssted., Kr. Wolfenbütel, Vast. N. 64, Britische Zone, Deutschland. - leitnummer. 20.

Eingesandt von:
A. B. Giesbrecht, Box 173,
Winkler, Man.
(„Der Bote" möchte kopieren.)

Erhielten in diesen Tagen einen Brief aus Rußland von meine Schwester, Frau Jsaak Kasdorf, geborene Anna Enns, früher Burwalde später Schöneberg, Alt Kolonie.

Liebe Eltern und Geschwister, wenn da noch irgend wer am Leben ist! Haben heute erfahren, daß es geht zu schreiben, so will ich versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben. Gesund sind wir so langsam, aber ohne Kraft. Will Euch alles berichten, wie wir sind hierhergekommen. 1943 den 14. Oktober fuhren wir des nachts von Schöneberg los, am Tage

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—Am 9. Juli feierte das „Bethel" Hospital in Winkler, Man. sein 10-jähriges Jubiläum. Es nahm seinen Anfang in einem Privathause im Jahre 1935, ging aber erst im nächsten Jahre über in das jetzige Gebäude, wo damals nur für 15 Patienten-Betten waren. Anno 1942 wurde der südliche Flügel mit 10 mehr Betten hinangebaut. Der nördliche Flügel, der gegenwärtig unter Konstruktion ist und ungefähr $40,000.00 kosten wird, gibt noch 12 Betten, 2 Operationszimmer, X-Raykabinet, Empfangszimmer und Lagerraum.

Laut Bericht der Oberin, Schw. Derksen, sind im Laufe der 10 Jahre 2000 Kinder geboren. Gegegenwärtig sind dort 4 Diploma-Krankenschwestern tätig.

—Jn Steinbach, Man. ist die 62-jährige Frau K. W. Brandt heimgegangen. Sie hinterläßt ihren Mann, einen Sohn und 3 Töchter. Die Begräbnisfeier fand am 10. Juli von der E. M. B. Kirche aus statt.

—Marion Nafziger, registr. Krankenschwester von Waterloo, Ont., befand sich auf der Reise nach Jndien in der Hilfsarbeit des M. C. C. Jhr Schiff erfuhr in Manila längeren Aufenthalt. Von dort ging es weiter nach Jndien, aber in Singapore wurde sie zwecks Blinddarmoperation vom Schiffe in's Hospital gebracht. Laut Telegram hat sich Lungenentzündung eingestellt. Sie ist dort am 8. Juli gestorben und an demselben Tage in Singapore beerdigt worden. Anstatt die geplanten drei Jahre in der Hilfsarbeit mußte diese treue junge Christin heimgehen. Das war so Gottes Weg mit ihr, aber der Schmerz für die Hinterbliebenen ist groß. Unser herzliches Beileid!

—Aus Berlin — Lichtfelde W Steinäckerstraße 15, Deutschland schickt Br. Peter Dyck, M. C. C. Vertreter für die Flüchtlingshilfe einen Bericht, der in dieser Nummer erscheint und auch ein Gedicht „Herzlichen Dank!" — Letzteres wurde von einer Maria

(Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Editorielles: —

Wollen wir wehrlos bleiben?

(gesammelt von H. F. Klassen.)

(Fortsetzung.)

Die großen christlichen Kirchen stehen in Fragen über Krieg auf alttestamentlichen Boden und ignorieren die Tatsache, daß Jesus etwas Neues brachte. In Matth. 5 heißt es wiederholt: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist, ich aber sage euch. . ." Hiermit stellt er den Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Testament fest. In diesem neuen Reiche, d. h. in den Herzen der Gläubigen, hat keine Feindschaft, keine Rache, weder Haß noch Vernichtungswut mehr Raum, sondern Liebe, Hilfsbereitschaft, Wohltuen und Aufbauen müssen dominieren. „. . . ich aber sage euch, liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen die euch haßen, bittet für die so euch beleidigen. . ." **So lehrte, so lebte und so starb unser Heiland!** Kommt nun jemand und sagt mir, die Bergpredigt sei nicht für uns gemeint, Jesus habe in Wirklichkeit garnicht erwartet, daß wir so einfältig sein würden und die Bergpredigt auf uns und unser praktisches Leben beziehen, dann sollten wir vielleicht noch viele seiner Worte nicht auf uns beziehen und nicht genau nehmen. Die Sophistereien der Schriftgelehrten unserer Zeit sind für manchen Christen schon zum Fallstrick geworden.

Die Evangelien und die Episteln des N. Testaments stimmen in ihren Prinzipien, doch wir kommen beim Lesen auf manche Stellen, die nicht leicht zu verstehen sind. Aber jede Erklärung können wir daran prüfen, ob sie in Harmonie ist mit dem leuchtenden Vorbilde Jesu Christi und mit den Eindrücken, die seine Lehre von Liebe, Vergebung, Reinheit, Verhältnis zum Nebenmenschen auf uns macht. Diese jedem Kinde Gottes so über alles köstliche Bild Jesu, wie er sich uns durch unsere Wiedergeburt und im Glauben mitgeteilt hat, sollten wir uns nicht trüben, oder verwischen lassen. „Christus ist über alles was genannt werden mag in dieser und in der zukünftigen Welt und ist das Haupt der Gemeinde" (Eph. 1, 20—22) und auf ihn begründen wir unsern Glauben, dann können wir auch falscher Gelehrsamkeit, Irrlehren und Zweifeln widerstehen. Merkt, daß unsere Gegner manchmal versuchen, mit einer Bibelstelle Jesu eigene Worte zu schwächen.

Es wäre aber auch ein Irrtum zu glauben, daß das N. Testament den Krieg in der Welt aufhebt. Jesus betont, daß Krieg und Kriegsgeschrei in der Welt sein werden, besonders zur letzten Zeit. Wir sind **keine Pazifisten,** die da glauben, Menschen können Frieden auf Erden herstellen. Jesus wird wiederkommen und dann haben wir ein Friedensreich. Auch behaupten wir garnicht, daß eine Regierung nicht das Schwert führen soll, oder keine Polizei haben darf. Die Regierung hat die Gewalt zum Schutz der Frommen und zur Strafe für die Bösen. Aber die Jünger Jesu sind die kleine Herde, Untertanen der Regierungen, nicht selber die Regierung. Sie sollen das Licht sein, das an einem dunklen Orte leuchtet, das Salz der Erde.

Als die Jünger wollten Feuer vom Himmel fallen lassen, um die unfreundlichen Samariter zu vernichten, bedrohte Jesus sie und sprach: „Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten!" (Luk. 9, 56) Es ist hierbei auch wichtig, daß er den Hinweis der Jünger auf die alttestamentliche Handlung des Elia garnicht gelten läßt. Wie klar steht Jesu Frage (Luk. 6, 9) „Was ziemt sich zu tun . . . Gutes oder Böses? Das Leben erhalten oder töten?" Hier nennt er töten — Böses tun. Wollen wir Böses tun?

Petrus wollte Jesum mit dem Schwerte verteidigen, und wenn jemals Ursache gewesen wäre, das Schwert zu ziehen, so war es, als die Feinde Jesu ihn gefangen nahmen. Doch Petrus mußte das Schwert wegstecken. Später schreibt ein wahrhaft wehrloser Petrus: „Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen das Uebel verträgt und leidet das Unrecht." — Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und **uns ein Vorbild gelassen,** daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen . . . . . (Kap. 4.) Leidet er aber als Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall." . . . . Dem Petrus durfte man nichts mehr aufnötigen, dann war seine Antwort: „Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen". (Apg. 4.)

„Aber andere Christen gehen doch in den Krieg", sagt vielleicht jemand. Wir verstehen sie darin nicht. Petrus verstand einmal einen anderen Jünger auch nicht. (Joh. 21. 22) und Jesus sagte zu ihm: „Was geht es dich an? Folge **du** mir nach." Wir müssen handeln, je nachdem Gott unser Gewissen erleuchtet hat. Daß andere Christen sich die Schrift anders erklären, anders über die Wiedergeburt denken, Kindertaufe üben, Fegefeuer, Eidschwur, Kriegsdienst lehren, Ehescheidungen zulassen . . . . „Was geht es dich an? Folge du mir nach!"

Es ist eine schlimme Sache, wenn nun im Kriege auf beiden Seiten Christen stehen und sich gegenseitig morden. Kann einer das tun, ohne Haß, Rache, Blutdurst und Grausamkeit in sich Raum zu geben? Dazu noch in den Kirchen um Sieg beten! Wo hat man im neuen Bunde Jesu Christi Grund dafür? Kein Wunder, daß Pastoren im neuen Testamente keine Texte für Kriegspredigten finden. Wie können wir einem Menschen gewaltsam sein Leben kürzen, und ihm vielleicht die Gelegenheit rauben, zu Gott zu kommen und Vergebung seiner Sünden zu erlangen?

Wer an Christum glaubt, anerkennt ihn nicht nur als seinen Heiland, sondern auch als seine höchste Autorität, seinen Meister und König. Von seiner Lehre, von seinem Leben nehmen wir das Vorbild für unser Leben und Handeln. Es ist für uns garnicht denkbar, daß wir sonstwo nach einem Vorbilde suchen, ohne Christum zu verraten, ihn, der uns liebt und sich selbst in den Tod gab, um uns zu erlösen, der uns mit seinem Blute erkauft hat! Ein Judas verriet ihn — wollen wir es auch?

(Fortsetzung folgt.

Wer sind die Engel der sieben Sendschreiben in der Offenbarung Johannes?

Jeder Brief ist an den Engel der Kirche gerichtet. In keiner Epistel finden wir denselben Ausdruck. Wer ist denn dieser Engel, an den die Botschaft gerichtet ist?

Engel ist ein griechisches Wort und bedeutet „Bote." Es kann einen gewöhnlichen Boten bezeichnen, oder auch einen Propheten oder Priester wie wir es im Alten Testament finden, denn das Wort hat im hebräischen beide Bedeutungen, Mal. 2, 7; Hag. 1, 13.

Was ist aber die Bedeutung des Wortes in den Briefen oder Sendschreiben vor uns? Ist ein Engel hier ein Angestellter der Kirche, wie es gewöhnlich angenommen wird? Wenn dem so ist, so bilden diese Briefe eine Ausnahme, denn in jedem andern Falle sind die Briefe der Apostel an „die Heiligen in Christo Jesu" gerichtet. Niemals schreiben die Apostel an einen Vorsteher der Kirche, sondern an alle Gläubigen in Jesu.

In dem Briefe an Ephesus und in den sechs folgenden wird dem Engel ein Verweis erteilt, und er wird verantwortlich gemacht für den geistlichen Zustand der Versammlung (Gemeinde).

Es ist war, daß der Kirche gegeben worden sind Apostel, Propheten usw. „Apostel und etliche als Propheten und etliche als Evangelisten und etliche als Hirten und Lehrer", Eph.4, 11. Solche sind mit Gaben ausgestattet, die dienen sollen zur Erbauung der Kirche, des Leibes Christi. Sie mochten in verschiedenen Gebieten wirken, konnten aber kaum gerechterweise verantwortlich gemacht werden für den Zustand der Gemeinde. Es ist daher schwer, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß diese Engel ein besonderes Amt in der Gemeinde bekleiden.

Diese Engel werden im letzten Verse des 1. Kap. Sterne genannt. Jesus hält sie in seiner rechten Hand. Sterne sind himmlische Körper, die in der Nacht scheinen. Der Beruf des Christen ist himmlisch, sowohl der Charakter, als auch das Erbe.

Es sind diese Sterne, welche verantworttlich gemacht werden für das Licht, das sie empfangen haben und weitergeben sollen. Seit Christus die Erde verließ, ist es Nacht, und diese Sterne sollen die Nacht erhellen, sie sollen das Licht, das der Herr ihnen gab, leuchten lassen. Die Zahl sieben ist auch hier, wie überall, das Symbol der Heiligkeit und Vollkommenheit.

Wollen wir uns erinnern an die Verheißung, die Gott Abraham gab, 1. Mos. 13, 14—16. 1. Mos. 15, 3—6. Der Staub der Erde und die Sterne sind nicht identisch (gleich); in andern Worten, Gott verheißt Abraham einen irdischen und einen himmlischen Samen. — — — — — — —

Die sichtbare Kirche (oder Gemeinde) ist zusammengesetzt aus wahrhaft Gläubigen und solchen, die nur Namenschristen sind. Im Weizenfelde, das mit Unkraut gemischt ist, gibt Matth. 13 uns das Bild der sichtbaren, äußerlichen Kirche.

Sind denn nicht die Engel (Sterne) die wahren Gläubigen, der himmlische Same Abrahams? die sieben Sterne sind in der Hand dessen, der die Herzen erforscht. Jesus sagt Joh. 10, 27—28: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben und sie gehen nicht verloren ewiglich, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben." Also wir, diejenigen, die Ihm wirklich treu sind, und Seine Stimme kennen und hören, befinden uns in Seiner Hand.

Das Scheinchristentum kennt und hört die Stimme des Hirten nicht. Nur an Seine Getreuen, aber an alle diese, konnten die Briefe gerichtet sein.

Wenn also Johannes den Befehl erhält, „dem Engel der Gemeinde in Ephesus", oder dem Engel einer andern Gemeinde zu schreiben und die Engel die vorerwähnten Sterne sind, so ist es klar, daß mit diesen Sternen nur die wahrhaft Gläubigen gemeint sein können nur diejenigen, die versetzt worden sind in's himmlische Wesen, „der uns erretet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe." Kol. 1, 13.

Nur die Gläubigen konnten den Inhalt der Briefe verstehen und für sich anwenden. Die Engel (Sterne) sind das Bild der wahren unsichtbaren Gemeinde, die Leuchter stellen die sichtbare Kirche dar und die Sterne das Licht, die wahren Gläubigen in derselben.

(Aus: „Das Ende des Zeitalters" von R. B. Marse, entnommen der „Friedensstimme" von Nov. 1919. Eingesandt von H. P. Töws, Rev.)

Glaubenskonferenz u. Sonntagsschulkursus.

Die Tage der Alberta Bibelwoche, offen zur Teilnahme für jedermann für Vertiefung des christlichen Lebens und Glaubens, beginnen, wills Gott, mit dem 28. Juli für die Dauer etwa einer Woche im Bethaus der M. B. Gemeinde zu Coaldale, Alberta. Der Herr sendet seine Knechte A. H. Unruh und J. B. Töws für Dienste in diesen Tagen.

Möge unser Herr und Heiland alle die Seinen, wo immer er sie hat, auch durch diese Dienste vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, zu bekommen ein bereitetes Volk für Dienst und seine herrliche Erscheinung.

Auf rege Beteiligung wird gerechnet. Um die Aufnahme am Orte besser ordnen zu können, bitten wir um Anmeldung per Adresse: Dt. Matthies, Coaldale, Alta.

Anschließend an diese Tage findet ein Sonntagsschulkursus auf Gem, Alberta statt unter der Leitung der Brüder A. H. Unruh und A. A. Kröker, beginnend mit dem Nachmittag des Sonntages am 4. August sowie die Tage des 5. und 6. August. Es sind allgemein alle Mennonitische Sonntagsschularbeiter willkommen für eine bessere Ausrüstung und Aufmunterung in diesem besten Zweige der innern Mission. Auch hier wäre Anmeldung der Teilnehmer für Herberge, etc. erwünscht per Adresse: Rev. P. P. Dörksen, Gem, Alberta.

Die Zeit ist ernst, sehr ernst, Kind Gottes, werde bereit.

Der Vereinigte Vorstand.

Mennonitische Hochschule von Alberta.

Die junge Mennonitische Hochschule von Alberta auf Coaldale ist nun in der Lage, herzlich einzuladen zum Eintritt in diese Schule für das Schuljahr 1946/47, beginnend anfangs September, wo Eltern und Studenten in unsern Siedlungen aus der Mennonitischen Mitte besonders Wert auf eine solide Bildung auf entschieden christlicher Grundlage mit Religion, deutscher Sprache, usw. legen.

Die Hochschule ist von der Regierung von Alberta akkreditiert. Die zwei Lehrer mit entsprechenden Zeugnissen und langjähriger Erfahrung sind von der Behörde akzeptiert worden, so daß den Studenten die Türen offen stehen für offizielle Examina, sowie auch in die Normal-Schule und in die Universität. Auf christlichen Gesang und zum Teil auch Musik wird nach Möglichkeit Gewicht gelegt. Die Bedingungen sind etwa dieselben wie in Mennonitischen Hochschulen anderer Provinzen.

Die Anmeldungen bitten wir nun ohne Verzug zu machen (per Adresse: Rev. H. H. Kornelsen, Coaldale, Alta.) für einen der vier Hochschulgrade, um die entsprechenden Vorbereitungen treffen zu können.

Der Vater im Himmel hat dem jungen Missionswerk in dessen Entstehung nach seiner wunderbaren Gnade weit über Erwarten bei jedem neuen Schritte in dieser kritischen Zeit beigestanden, obwohl die Bauten, sowie auch die Organisation des Schulvereins noch im Stadium der Entwickelung stehen. Daher sind wir im Glauben der guten Zuversicht, im Segen des Herrn erfolgreich arbeiten zu können, für eine gesunde christliche Gemeinde der Zukunft sowie normales christliches Familienleben und gute Bürger des Staates.

Der Vorstand des Alberta Mennonitischen Bildungsvereins.

Zur Notiznahme:

Die Adresse von Bruder Füllbrandt ist:
Missionsinspektor Karl Füllbrandt,
Mittelstraße 3, Wien XIV/89,
Austria;
und die Adresse seines Sohnes ist:
Mr. William Füllbrandt,
c/o Hutchinson, 62 Chine Drive,
Scarborough Bluffs Post Office,
Ontario.

Konferenz

Die jährliche Sitzung der Konferenz der Mennoniten Kanadas begann Sonntag, am 30 Juni dieses Jahres zu Beamsville, Ontario, mit dem Missionsfest, an welchem mehr als 1500 Festgäste teilnahmen. Aus Britisch Columbien, Alberta, Saskatchewan, Manitoba und den verschiedenen Ortschaften Ontarios waren sie herbeigeströmt.

Im Namen der Bürgerschaft von Beamsville wurde die Konferenz von Reeve Saunders begrüßt und willkommen geheißen. Er wünschte der Konferenz guten Erfolg in ihren religiösen, humanitären und sonstigen Bestrebungen. Aeltester J. H. Janzen, Waterloo antwortete darauf, und dann wurden die Bestrebungen unserer Mission in allen ihren Zweigen vor die Versammlung gebracht.

Redner aus Kanada, und solche, die speziel dazu aus den Vereinigten Staaten herberufen waren, dienten in folgender Reihenfolge mit dem Wort: Aelt. J. B. Wiens, Vancouver, B. C., der Senior der China Missionare, Rev. H. J. Brown, Aelt. G. G. Neufeld, Whitewater, Man., Prof. Dr. P. S. Görtz, Decan von Bethel College, North Newton, Kansas und Dr. Abr. Warkentin, Director unseres Bible-Seminars in Chicago, Ill.

Eine Kollekte zum Besten der Mission brachte $736.50 ein.

Ontario Chöre von Leamington, Niagara, Vineland und Waterloo trugen unter der Leitung ihrer Dirigenten und überwacht von Prof. Hohmann von Bethel College zur Hebung der Gottesdienste bei, und auch einige gute Duette wurden als sehr angebrachte, freie Zugabe dargeboten.

Abends lieferten vereinigte Jugendverbände der Konferenz ein fast zu reichhaltiges Programm, und in einem Nebenraum des Schulgebäudes waren Gemälde und andere Kunsterzeugnisse mennonitischer Künstler ausgestellt. In den kommenden Tagen wird man in demselben Raum auch Bücher mennonitischer Schriftsteller sehen und kaufen können.

Das Komitee für Publikation.

Den 30. Juni 6 Uhr abends erfreuten uns die Chöre von On-

tario mit einem Programm welches aus Liedern, Gedichten und einer Ansprache von Dr. A. Warkentin bestand. Es war ein heißer, schwüler Abend, aber das schien meines Erachtens wenig Eindruck auf die Darbietungen zu haben. Es kam alles so frisch und munter von Herzen. Es waren die Chöre von Leamington, Niagara on the Lake, St. Catherines, Vineland und Waterloo vertreten. Der Dirigent Willms von Niagara bemerkte gleich am Anfang, daß sie mit den Chören dem Heiland dienen wollten. Wer die Lieder wirklich zu sich hat reden lassen, der muß auch sagen es waren Predigten. Meistens waren es Danklieder. Wenn man die Natur hier in Ontario, wo wir sind, betrachtet und die Führungen Gottes mit unserem Volk, dann müssen wir unwillkürlich stille stehen, nachdenken und Gott danken. Dr. A. Warkentin wies auf die vielen Schwierigkeiten hin, welche mit der Auswanderung aus Rußland verbunden waren, er betonte auch, wie der Herr es alles herrlich hinausgeführt hat. Wir danken für den Abend.

Heinrich Friesen, Rosthern, Sask.

Die Konferenz der Mennoniten in Kanada

zu Vineland, resp. Beamsville, Ontario, 1. bis 3. Juli 1946.

1. Konferenztag.

Montag, am 1. Juli beginnt die eigentliche Sitzung der Konferenz. Die Delegatenzeugnisse werden an den Schreiber der Konferenz abgegeben.

Der Vice—Präsident Br. Jacob Gerbrandt, eröffnet die Sitzung durch Verlesen von 2. Korinther 5, 17—21 und Gebet, und nach den vorbereitenden Schritten in Ernennung der verschiedenen Komitees hält der Vorsitzende. Br. J. J. Thießen, die Konferenzpredigt über Ev. Johannes 6, 50—69, deren Grundton ist, wo Christus alles und in allem ist, da wird in aller Entschiedenheit aber auch in aller Liebe für die Wahrheit gezeugt. Auf den Grund der Apostel und Propheten erbaut, soll auch unsere Konferenz, als von Christo erfüllt, für die Wahrheit zeugen. Keine Kompromisse mit der Sünde! — Aber auch kein Verstoß gegen die Liebe zum Sünder für den der Heiland starb.

Nach dieser Konferenzpredigt leitet Br. H. P. Lepp, Harrow, in der Gedenkfeier für die im letzten Konferenzjahr abgeschiedenen Arbeiter derselben: Prediger Peter C. Penner, Oak Lake, Manitoba, Buchführer der Board in Rosthern Daniel P. Enns, und erwähnt auch den durch die Innigkeit seiner Poesie unserm Volk so bedeutenden, unlängst verstorbenen Dichter Gerhard Löwen, Stuartburn, Man.

Stehend singt die Versammlung den Gesang des Andenkens „Wie sie sanft ruh'n" und ehrt so das Andenken der Abgeschiedenen,

Darauf leitet Br. Wilhelm Enns, Springstein, in der Gebetsweihe und legt seiner kurzen, zu Herzen gehenden Ansprache 1. Mose 18, 22 zu Grunde. Er fordert uns auf, vor dem Herrn stehen zu bleiben und seine erbarmende Gnade auf die Seinen herabzuflehen. Mehrere Brüder beten, und die wenigen Minuten werden zu wahrer „Gebetsweihe".

Nachmittags verliest Br. G. G. Neufeld, Whitewater, das erste Referat anschließend an 1. Korinther 16, 13 und Epheser 2, 1—7. Durch dasselbe angeregt werden viele Gedanken über den „Christus im persönlichen Leben des Gläubigen" laut, und die Begriffe „Bekehrung" und „Wiedergeburt" werden von erfahrenen Brüdern eingehend beleuchtet.

Man hört ferner die Berichte über Innere Mission und Armenpflege. Auf beiden Gebieten ist in unaufdringlicher und unauffälliger Weise viel gearbeitet und ist viel erreicht worden.

Die Lücken werden durch Neuwahlen ausgefüllt, die durch den Ablauf des Diensttermins einiger Mitglieder der Behörden offen waren.

Nun berichtet der Konferenzschreiber J. G. Rempel über die Publikationssache. Ein Kinderliederbuch in Deutsch wird bald erscheinen. Die Vollendung des „Mennonitischen Lexikons" ist in Aussicht genommen, und dasselbe soll auch in's Englische übertragen werden. Dieses englische Lexikon wird für $10.00 zu haben sein.

J. H. Janzens neues Predigtbuch „Da Ist euer Gott" ist jetzt fertig und sein Leitfaden für Biblische Geschichte wird warm empfohlen und die im Voraus erscheinenden Vorbereitungen Biblischer Geschichten von J. J. Rempel wie auch das Spruchbuch dazu stehen den S. S. Arbeitern zum Gebrauch bereit.

Beim Abendessen ist den Absolventen der Ohrloffer Zentralschule und Mädchenschule ein Tisch im Speisezelt reserviert, und nach dem Abendessen hält Br. A. J. Neuenschwander eine Besprechung mit den Arbeitern der Innern Mission ab, während „Lehrer" J. H. Janzen mit seinen ehemaligen Studiengenossen und Schülern frohe Lieder singt, und die alten „Ohrloffer" einige Erinnerungen auffrischen. Die russische sowohl als auch die englische Nationalhymnen werden als ein der alten und der neuen Heimat dargebrachter Tribut gesungen. Die russische war aber die alte nicht die jetzige, despotisch kommunistische.

An diesem Konferenztage dient der St. Cathrines Chor unter der tüchtigen Leitung von Bruder Joh. Janzen, Beamsville. mit seinen gut gewählten und gründlich eingeübten Liedern.

2. Konferenztag.

Studiosus Ernst Harder, Paraguay, spricht einleitend und leitet im Gebet.

Dann werden ausschließlich solche Fragen behandelt, die nicht auf dem Programm stehen, und das für diese Zeit Vorgesehene wird auf den letzten Konferenztag verschoben.

Der Vineländer Chor unter Leitung des Dirigenten Jacob Koop bringt seine schönen Lieder.

Verhandelt werden Jugend-Sonntagschule — und weitere damit verbundene Publikationsfragen, die in der Jugendversamlung am Abend vorher aufgekommen sind.

Br. J. G. Rempel gibt einen sehr ausführlichen Bericht, an welchen sich die Debatten anschließen. Die dem Bericht beigefügten Empfehlungen werden alle angenommen. **Ein vierteljährliches All-Canada illustriertes Jugendblatt soll herausgegeben werden.**

Eine Kollekte zum Besten des „Kinderboten" ergibt $57.00

Am Nachmittag kommt die „Winnipeger Angelegenheit" in geschlossener Delegatensitzung zur Verhandlung, und die Vorschläge der Winnipeger Vorberatung vom 25. Juni l. J. werden angenommen, und damit lehnt die Konferenz die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge entschieden ab.

Ueber die Referate geht man notgedrungen sehr oberflächlich hinweg, weil zu ihrer Besprechung keine Zeit bleibt.

Es folgen die Berichte über Nothilfe und die Dienstfrage, und mit freudiger Erregung nimmt die Konferenz zur Kenntnis, daß nun allen Notleidenden Europas, außer denen in der russischen und französischen Zone Deutschlands, Hilfe gesandt werden kann und darf. Der Herr, der bis hierher geholfen hat, wird auch weiter helfen und weitere Türen auftun.

Es wird beschlossen, den Kriegsverweigerern aus Gewissensgründen **in der Zeit** die Wege zu waffenlosem Dienst zu ebnen, damit uns der drohende, nächste Krieg nicht wieder unvorbereitet finde. Dienst unter nicht-militärischer Leitung wird bevorzugt, und die angenommene Resolution betont, daß der Dienst „hierzulande" geschehen soll.

Abends geben die Frauenvereine ihr Programm, bestehend aus einigen Liedern, schönen Gedichten, tiefgehenden Ansprachen und interessanten Berichten. Hauptredner des Abends sind Dr. Abr. Warkentin, Chicago, Frau Doktor A. M. Lorenz, Miß Aganetha Fast, Frau A. J. Neuenschwander und andere. Ein besonderer Bericht darüber folgt.

Erst spät kommt das reichhaltige Programm zum Abschluß.

3. Konferenztag.

An diesem Tage wird alles schon nur durchgestoßen, da die Zeit vorgeschritten ist und noch viel beschlossen werden muß. Das Besprechen tritt vollständig in den Hintergrund. Die Berichte werden gegeben. Fragen werden selten und kurz gestellt und ebenso beantwortet, ein Vorschlag auf Annahme der Empfehlung, — unterstützt — abgestimmt, angenommen.

Das Komitee für Publikation kommt nicht mehr mit und muß auf das Protokoll verweisen, das die Sache eingehender behandeln wird.

Aber der Energie der Leitung gelingt es doch, alles wenigstens soweit zum Abschluß zu bringen, daß wieder ein Jahr lang gearbeitet wird werden können.

Glieder in die Board für Kolonisation werden gewählt, und diesen wird es überlassen, die Board zu organisieren, resp. zu reorganisieren, wie sie es am besten können.

Die Leitung für die nächste Konferenz wird gewählt und sonst eingerichtet, was unbedingt sein muß.

Zwischendurch kommen Referate, die kaum noch gehört werden können, Berichte über Schulen und höhere Schulen werden gegeben, und die Rostherner Englisch German Akademy ist ein Junior College geworden.

Dann wird in den Schlußresolutionen noch der Dank ausgesprochen, wem Dank gebührt, und Ehre gegeben, wem Ehre gebührt.

Besonders gedenkt man in warmen Worten des langjährigen Vorsitzenden der Konferenz und der Canadian Mennonite Board of Colonization, Br. David Töws, dem unser ganzes Volk so viel verdankt, und man hofft, der Dank, der ihm durch unsere Leitung ausgesprochen, die Ehre, die ihm dadurch erwiesen werden soll, werden ihm wohltun. Und unsere Gebete werden ihn tragen.

Es kommt klar zum Ausdruck, daß seiner nicht vergessen ist, und daß man seiner in Liebe und Verehrung gedenken wird, solange diese Generation lebt, und auch in der späteren Geschichte noch.

Mit kurzen Bemerkungen vom Vorsitzenden, Lied und Gebet schließt die Konferenzsitzung, und die Gäste fahren nach allen Richtungen hin auseinander.

Gott segne unser Volk, unsere Heimat, unsere Gemeinden und Familien, und bringe uns bald sein Reich, wie wir im Vaterunser darum beten: „Dein Reich komme!"

Die Frauenversammlung

2. Juli 1946.

Berichterstatterin Helene Fransen, Vineland.

Die folgenden Vereine war n vertreten: 1) St. Catharines, — 2) Waterloo, — 3) Toronto,—4) Harrow, — 5) Niagra, — 6) Leamington, — 7) Port Rowan, — 8) Vineland.

Jeder Verein nahm Teil am Programm, nachdem Aelt. Joh. Wichert, Vineland, die Einleitung gemacht hatte. Die Versammlung wurde im Namen der Vinelander Frauen-und Jungfrauenvereine willkommen geheißen, und Käte Neufeld, Vineland, sagte ein Begrüßungsgedicht auf. Dann sangen alle anwesenden Vereine das Lied „Zur Arbeit winkt mir der Beruf".

Dr. Abr. Warkentin diente mit einem Referat. Er sprach über die hebräischen Wehemütter zur Zeit der Geburt des Moses, Siphra und Pua, nach 2. Mose 1, 15—21. Er betonte, daß auch wir unsere Aufgaben haben, und wünschte, daß wir sie klar erkennen möchten.

Die zurückgekehrte Missionarin Aganetha Fast teilte mit, wie rege sich die bekehrten Chinesen am Werk der Mission beteiligen.

Die anwesende Familie Konrad von Winnipeg, bietet ein Trio (Soprano, Violine und Klavier) dar, das auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck macht, und der Vinelander Jungfrauenverein singt den 100. Psalm.

Louise Nickel, St. Catharines, sagt ein Gedicht auf. und Frau Herman Lepp, Harrow liest das Referat „Die Frau im Heim und in der Gemeinde." Darauf singt der Waterlooer Verein das Lied „Fels des Heils, geöffnet mir".

Mrs. A. J. Neuenschwander und Mrs. A. M. Lorenz, beide aus den Vereinigten Staaten, geben ihre Berichte.

Mrs. Lorenz ist „Chairman of the Missionary Societies of North America", und Mrs. Neuenschwander Aufgabe ist die Verteilung von christlicher Literatur im Namen dieser Konferenz.

Der Verein von Niagara singt das Lied „Tragt's hinaus in alle Lande," und dann gibt Frau Frieda Neufeld, Toronto, einen Bericht über die Arbeit des Vereins dort.

Das Schlußgedicht wird von Frau Corn. Penner, Port Rowan aufgesagt, und dann macht Aelt. J. H. Janzen, Waterloo, noch einige Bemerkungen und leitet im Schlußgebet.

Während das Lied No. 238 aus dem Gesangbuch gesungen wird, erhebt man eine Kollekte, deren Ertrag dem Frauenverein zur Verfügung gestellt wird.

Für die Redaktion dieses Berichtes verantwortlich,
das Komitee für Publikation.
J. H. Janzen.

Verwandte und Freunde gesucht.

Folgende Flüchtlinge suchen ihre Verwandten, die sich bei uns melden möchten:

1. Gerard Klassen — sucht seine Schwester Maria Schellenberg und Anna Ediger.
2. David Abr. Krause — sucht seinen Onkel Isaak Joh. Günther aus Franzfeld und Cousin Johann David Günther und Tante Helene Falk (geborene Günther).
3. Frau Maria Hamm—sucht Dietrich Kröker und Johann Funk aus Osterwick, dessen Frau eine Katharina Thießen ist.
4. Wally Derksen (Tochter von Jacob Derksen) — sucht ihren Onkel Peter Derksen und Tanten Maria und Margaretha Derksen.
5. Abram Gerhard Dyck von Orenburg, später Kronsthal — sucht Kornelius Janzen von Orenburg, wie auch seinen Onkel Hermann Dyck und Kornelius Braun.
6. Nikolai Kröker — sucht die Brüder seiner Frau Johann und Peter Funk und Schwestern Suse, Aganetha, Anna und Helene Funk.
7. Adolf Sukkau, Marienburg, Preußen — sucht Prediger Sukkau und Tochter Edna.
8. Heinrich Peter Thießen aus Rosenthal — sucht seine Tante, die als Witwe Abram Thießen (Kasper) auswanderte und ihre Kinder Heinrich Olfert und Heinrich Hamm, wie auch seine Cousins Gerhard G., Heinrich G., Abram G. Hamm und David Abram Hamm.
9. Maria Grünwaldt, Tochter von Julius Janzen, Kamenka — sucht Frau Helene Janzen geb. Friesen mit ihren Kindern Jacob, Julius, Lena und Tina.
10. Frau Anna Bergen, geb. Wiebe, aus Felsenbach — sucht Johann Wiebe aus Felsenbach.
11. Peter Dürksen aus Millerowo — sucht seinen Schwager Peter Driediger und Frau Helene (Wiebe) und seinen Cousin Johann Joh. Dyck.
12. Aron Bernh. Giesbrecht vom Fürstenland — sucht seine Stiefmutter Margarethe Giesbrecht (Harder) mit ihren Söhnen David und Johann Redekop und Schwester Margaretha Giesbrecht. Auch seine Cousins Johann, Isaak und Bernhard Enns und Peter, Kornelius und Michael Hamm und Gerhard Wiebe aus Neuendorf.

Weiter haben wir folgende Briefe erhalten, die wir gerne zustellen werden, sobald wir die richtige Adresse bekommen:

1. Von Frau Suse Hildebrand geb. Wiens aus Rosenhof, Sofijewka an ihren Onkel Abram.
2. Von Frau Suse Wiens, an Onkel Peter D. Thießen, aus Gnadenthal.
3. Von Sara Willms (geborene Neufeld), an ihren Onkel Gerhard Heidebrecht aus Hamberg, Molotschna.
4. Von Margaretha Penner, an Elisabeth Penner.
5. Von Jacob Jacob Fast, an Abram Jacob Fast, von Suworowskaja.
6. Von Abram und Maria Janzen, an Jacob De Fehr aus Nikolaidorf, dessen Frau eine Justina Quapp ist.
7. Von Katharina Hübert, an ihres Mannes (Heinrich Hübert) Onkel Heinrich Klassen und Tante Katharina.
8. Von David Peters aus Wernersdorf, an Johann Enns, aus Fürstenwerder.

C. F. Klassen,
165 Cathedral Ave.,
Winnipeg, Man.

Hans Johann Görzen,
(16) Rainmühle,
bei Rotenkirchen Krs. Hünfeld,
Gr. — Hessen, Deutschland.

An Herrn Johann Sawatsky,
Box 4, Plum-Coule,
Manitoba, Kanada.

Sehr geehrter Herr Sawasky!

Sie werden entschuldigen, daß ich, mich an Sie wende. Hab ihre Anschrift von der Frau des Jacob Neufeld, Ihren Neffen, der sich heute noch in einem Kriegsgefangenenlager in Frankreich befindet. Ich bin der Sohn, Hans, des Lehrers David David Görzen aus Gnadenheim (Mennonitenbezirk Halbstadt, Ukraine) Meine Frau, Katharina, geb. Neufeld, aus Nieder-Chortitza (bei Saporoshje, früher Alexandrowsk) ist die Tochter des Paul Daniel Neufeld. Wissen nichts von den Angehörigen, sie sind vor Jahren schon alle spurlos verschollen. Völlig allein, heimatlos, unter fremden Menschen irren wir in der Welt umher. Hier in Hessen sollen wir eine neue Heimat finden!?? (Werden's aber nie!!) Könnten Sie uns vielleicht die Anschrift von Verwandten und Bekannten Gnadenheimern geben, würden Ihnen sehr dankbar sein!!!

Peter Isaak Thießen, circa 40 Jahre alt (Missionar.) Peter Gerhard Peters, ca 42—45 Jahre alt, Heinrich und Hans Boldt etc. etc. . Johann Siemens, Penner, Peters aus Nieder-Chortitz?? — Ob nicht auch wir noch einmal hinüber dürfen???

Hochachtungsvoll,
H. Görzen.

Gesucht werden Verwandte von Nikolai Reimer, geboren am 20.9.1871 in Orloff Süd-Rußland, gestorben am 4.9.45 in Dänemark. Er bestellte, daß wir seiner Schwägerin in Amerika schreiben sollten. Sie war die Frau von seinem Bruder Abraham Reimer und ist nach dem ersten Weltkrieg aus Rußland nach Amerika mit ihren Kindern ausgewandert. Seine beiden andern Schwestern: Margaretha Penner, (Fortsetzung auf Seite 6—4.)

Brüder in Not . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4.)

konnten wir nicht fahren, denn es war ein großer Bombenangriff, so fuhren wir bis Nikopol. Da mußten wir anhalten, denn die Flieger kamen so stark, daß wir mußten auf der freien Steppe stehen bleiben. Als wir bis zur nächsten Stadt kamen, wurden wir alle gebadet, die Kleider wurden alle durchgesehen. Den 27. Oktober, 1943 kamen wir in Polen an. Da blieben wir bis den 17. Januar 1945, von da mußten wir nach Sachsen. Da kamen wir den 21. Januar 1945 an. Wir wurden alle ins Lager gebracht, waren 120 Personen in einem Zimmer. Im Mai 1945 gingen wir zu Fuß nach Freiberg, da waren wir drei Tage. Wir waren die Zeit über unter großem Kugelregen. Von da ging es aber wieder zurück nach Sachsen, blieben da bis den 11. September. Dann ging es nach Meisen. Blieben da 10 Tage, dann ging es los nach Brestlitowsk, kamen da den 17. Oktober 1945, von da ging es nach Scherpowitz. Hier sind wir noch, der Herr wird ja uns den Weg bahnen, wo und wie wir gehen sollen, so wollen wir uns beugen und stille halten bis Er uns wird erlösen. Wir sind hier 53 Personen in einem Zimmer, alles Schöneberger. Von meinem Mann seit 1936 keine Nachricht; von meinem einzigen Sohn David seit 1937 keine Nachricht. Mein Schwiegersohn Isaak Enns ist auch weg. So bin ich mit meine Tochter Anna und 6 Großkindern allein gereist. Ihr könnt es Euch nicht vorstellen, was wir alles haben durchgemacht. Wir bekamen 4 Kilo Brot den Tag, keine Kartoffeln garnichts mehr. Meine Tochter und Großtochter gehen alle Tage arbeiten, haben es sehr schwer, ich bin nicht gesund, aber „Einst wirst du es sehn wie Er's gemeint."

Einsender: E. Friesen, Box 69, Wymark, Sask.

Werte Rundschau!

Nur selten hört man, daß Arbeiter am Wort unter den Geretteten sind. Hier ist ein Brief eines solchen, der auch heute wieder im Segen arbeitet. Dieses Schreiben ist ein Zeugnis davon, was viele seinesgleichen erlebt haben Da der Betreffende Verwandte sucht, die wir nicht kennen und sonst viele Freunde hier in Kanada hat, bitte ich, den Brief zu veröffentlichen. Wie kann da geholfen werden? Die Adresse des lieben Bruders ist bei mir zu haben.

Martin Hamm, R. R. 1, Chilliwack, B. C.

---

den 9. Mai, 1946.

Liebe Geschwister!

Gott grüße Euch! Da ich durch Gottes Gnade Gelegenheit habe, ein paar Zeilen an Euch zu richten, so tue ich es in aller Kürze. Euer Andenken ist mir in meinem Leben immer ein Segen gewesen. Gedenke oft der Zeit, wo wir gemeinsam am Netze des Evangeliums zogen; Du mit Gesang und ich mit der Wortverkündigung. Habe viel erlebt und durchgemacht nach der Zeit wo wir zusammen waren. Durfte als Prediger 2 mal im Gefängnis sein. Einmal auf drei Jahre, das zweite Mal auf vier Jahre. Meine liebe Frau und drei Kinder starben in der Zeit meiner Gefangenschaft am Hunger. Und außer diesem gab es noch verschiedene Täler zu passieren. Aber ich will nicht klagen, sondern gerne leiden, ohne zu klagen. Gott hat es gefallen, mich zu erziehen und zu bilden in der Schule des Leidens. Darf von Gottes Gnade noch als Prediger arbeiten. Bin gegenwärtig wieder besonders genommen, indem meine Frau geborene Berg und meine Kinder alle von mir weg sind. Doch sag ich mit dem Psalmisten: Gottes Wege sind vollkommen, seine Reden sind durchläutert, er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Bitte grüßt alle, die mich kennen, die Molotschnaer Predigerbrüder auch. Alle gewesenen Schönauer und Sagradower. Bitte, wenn Du kannst, berichte mir doch Br. A. Töws seine Anschrift. Seine Frau ist eine geborene Martha Friesen und ist die Nichte an meine Frau. Möchte am liebsten nach Kanada. Kann die Gemeinde Gottes von Kanada da mithelfen? Gruß an David Hamm. Ein andresmal schreibe ich mehr. Bitte alle, alle meine Freunde, Verwandte und Bekannte zu grüßen. Seid auch Ihr herzlich gegrüßt von Eurem Bruder in Christo,

Wilhelm Löwen.

Frl. Frida Goossen,
(16) Marburg Lahn,
Universitätsstr. 58.

Werter und lieber Herr Töws!

Ganz unbekannterweise gestatte ich mir, Sie so anzusprechen und mit einem Anliegen an Sie heranzutreten, welches ich untenstehend anführen werde. Zuerst eine kleine Erklärung wer ich bin und wie ich zu diesem Briefe komme. Ich stamme aus Halbstadt. Von den Umständen der Zeit bin ich, wie auch alle unsere Landsleute, hin und hergeworfen worden und wohne seit einem Jahr in Marburg mit Ihrer Nichte, Frau Elvira Pilipenko (geb. Töws) zusammen. Gleiche Schicksale haben uns zusammengeschmiedet, also haben wir auch gleiche Interessen, wenn man sich so ausdrücken darf — d. h. hier ist unseres Bleibens nicht für die Dauer und wir schauen alle gleich sehnsüchtig nach einem Land, daß uns aufnehmen kann, uns eine „Heimat" werden kann. Der Begriff ein „zu Hause" zu haben ist bei uns weitgehend geworden. aber nach vielen ruhelosen Jahren möchte man doch zu gerne endlich nur ruhig leben können. Wir hoffen stark, daß in Canada für eine Einreise gesorgt wird für uns, aber Gott weiß allein, wie dieses Problem gelöst wird werden. Eine jede Nachricht aus Ihrer Heimat wird also mit großem Interesse verfolgt und ich bin auch immer gerne dabei, wenn von Ihren werten Postsachen etwas vorgelesen wird, also daher auch die Kenntniß von Ihrer Anschrift.

Dieses kurz zur Einleitung. Meine Bitte ist folgende: ich habe in Canada viel Verwandte und auch einen rechten Bruder Jakob Goossen, von dem wir 1939 die letzte Post bekommen haben. Er wohnte damals in Pelee Island, Ontario und heiratete 1936 eine Anna Wiebe (früher aus Kuraschan). Ich habe auf dieser Anschrift schon wiederholt geschrieben, aber leider bin ich bis heute ohne Nachricht und wollte Sie bitten, ob Sie dorthin nicht einmal anfragen könnten, ob er dort noch ist, oder ob Sie ihn vielleicht kennen oder gehört haben von ihm, denn wir haben so eine Vorstellung, als wenn die Mennoniten dort sehr zusammenhalten. viele sich kennen. Auf der Insel wohnten auch meine zwei Vetter. Nikolai und Gerhard Wiens. Auch an die habe ich erfolglos geschrieben.

Gehrhard und Heinrich Neufeld (früher Rosenhof bei Sofijewka) sind meine Onkels es sind heute Männer in den 50—ger Jahren, deren Anschriften mir aber verloren gegangen sind. Es liegt mir sehr viel daran, mit meinem Bruder in Verbindung zu kommen, oder könnten Sie mir einen Rat geben, an wen man sich wenden könnte um Anschriften seiner Verwandten zu erfahren?

In der Hoffnung, daß ich Sie nicht zu sehr in Anspruch nehme mit meiner Bitte, werde ich sehr nach einer Nachricht von Ihnen Ausschau halten und grüße Ihre werte Familie und Sie recht herzlich. Elvira bestellt auch allerseits zu grüßen.

Ihre im voraus dankbare:
Frida Goossen.

Folgendes Gedicht schrieb M. K. als die M. C. C. Hilfe bis Berlin kam und Br. P. Dyck schickt es ein!

Herzlichen Dank

den Brüdern und Schwestern in Amerika!

Groß fühlet die Seele, das Herze wird weit,
zu faßen die Seligkeit wonniger Freud!
Ein heiliges Naß füllt den schimmernden Blick,
daß endlich sich wandte ein hartes Geschick.

Der Heimat entrissen, auf dornigem Pfad
vor kurzem noch rollte das mächtige Rad
des Lebens und trug uns so planlos dahin,
bis endlich ein Haltepunkt kam in Berlin.

Nach bitterer Zeit der Entbehrung und Not,
nun heute die Fülle an Speise und Brot,
die hilfreiche Hände gesendet daher,
mit Mut überbrückend selbst Länder und Meer!

Der Jubelruf schallet: „Die Hilfe ist da!" —
Es kammen Vertreter der M. Z. K. (M. C. C.)
von Uebersee her, um „Die Brüder in Not"
zu retten vor Hunger, Verbannung und Tod.

Drum preisen wir Gottes allgütige Huld!
Und neigen die Häupter, die zagten, voll Schuld.
Wir bringen hiermit unseren herzlichen Dank
den Brüdern und Schwestern aus innerstem Drang!

Maria, Klassen,
22.6.1946, Berlin.

Adressaten gesucht.

Würden Sie bitte diese paar Zeilen in der Rundschau stellen, damit die Briefe befördert können werden. Ich erhielt einen Brief aus Deutschland von Bernhard Rempel an einem Dietrich Rempel, da ich auch einer bin so wurde er mir zugesandt und ich auch einen Cousin habe Bernh. Rempel, aber dieser Brief ist nicht meiner. Da sind auch noch mehrere Namen erwähnt ein Brief beigelegt an Gerh. Jakob Dück an seinen Onkel Gerh. und Tante Susanna von ihrem Neffen Wilhelm Dück und Frau Helena geborne Bergen. Er erwähnt eine Tante Maria (taubstumm) Onkel Peter und seine Frau Helena geborene Harms, die sind auch da. Bernh. Rempel erwähnt: Heinrich mit seiner Familie, Franz und Familie, David, mit Familie und Susanna ist gestorben hier in Deutschland. Ihr Mann Kolja Zacharias hat sich gefunden, noch ein Brief beigelegt an Gerhard Epp oder Isaak Kornelius Braun, das sind meiner Schwiegermutter Ihre Schwestern geborene Fehr. diesen Gerhard Jakob Dück ist dem Lehrer Wilhelm Dück sein Bruder. Diese Briefe sind alle in einem Briefe, so wer diese Namen weiß und kennt, bitte mir Eure Adresse zu schicken damit ich Euch die Briefe zusenden kann. Der zweite Brief auch aus Deutschland. An Mrs. Lena Schulz von einer Nurse Martha Schulz (es ist ihre Schwester.) Diese Briefe sind alle zu haben, sobald die richtige Adresse einkommt.

Unsre Adresse:
Dietrich H. Rempel, R. R. 1,
Mission City, B. C.

Nachruf!

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben. . . .

Die Wahrheit dieses Wortes haben auch wir nun wieder erfahren müssen. Unser lieber Gatte und Vater, Peter P. Penner hat das Ziel erreicht, daß der Herr ihm für sein Leben hier gesteckt hatte. Nach 4 monatlichem schweren Leiden, Lungen- Nierenkrebs, durfte er am 4. Juni froh im Herrn entschlafen.

Der Herr hat ihn schon seit seiner Jugend schwere Wege geführt. Nach der schwerer Kriegs- und Revolutionsjahren führte sein Weg ihn über Mexiko nach Kanada. Hier verlor er in den ersten Jahren seine Gattin und Mutter seiner 3 Kinder. Nach weiteren zwei Jahren trat er wieder in die Ehe mit mir, Witwe Heinrich Neufeld. Der Herr schenkt uns nun genau 17 Jahre gemeinsamen Pilgerns, indem er am 4. Juni l. J. in die obere Heimat gerufen wurde. Die letzte 1½ Jahre seines Lebens brachte er in leiblicher Blindheit zu. Unser Trost war, daß inwendig aber heller Sonnenschein war.

Das Leichenbegräbnis fand in der Mennoniten-Kirche zu Yarrow statt. Die vielen Freunde des Verstorbenen füllten bald das kleine Kirchlein, von wo aus unser lieber Vater zur letzten Ruhe sollte gebracht werden.

Aeltester Wilhelm Martens richtete herzliche Trostworte an die Hinterbliebenen, anlehnend an Joh. 6, 37—44.

Prediger Klassen, Leitender der Ortsgemeinde, las nun das Lebensverzeichnis vor und sprach zu der Trauerversammlung über Offb. 22, 1—5. Er hob besonders die Freude der Kinder Gottes hervor, daß Angesicht des Herrn zu sehen, und, daß das Sehnen der völliger Zufriedenheit weichen müsse.

Sein Leben hatte er auf 67 Jahre gebracht. Er schaut nun den, an welchen er glaubte. Auch in schwersten Leiden hatte er Lieder auf den Lippen, in denen er seine Zuversicht und Freude am Herrn aussprach. Ruhe sanft, bis der Herr die Seinen ruft.

Die trauernde Gattin Maria Penner u. Kinder, Yarrow, B. C.

(„Der Bote" wird gebeten zu kopieren.)

Bekanntmachung.

Auf die vielen mündlichen Anfragen über Aufnahme von Studenten in die M. B. G. Hochschule am Bibel College in Winnipeg bringen wir hiermit den Interessenten zur Kenntnis, daß wir bereit sind schriftliche Anmeldungen von Studenten der Grade 10, 11 und 12 anzunehmen. Um nähere Auskunft wende man sich am Schreiber des Komitees A. H. Dück, 435 Edison Ave., North Kildonan, Winnipeg, Manitoba.

Das Komitee.

Bitte!

Die Siedlung Friesland in Paraguay ist um deutsche Schulbücher, besonders Fibeln und Sprachheft sehr benötigt. Auch andere gediegene deutsche Bücher positiven religiösen Inhalts und Bücher von erzieherischem Wert sind erwünscht.

Wer ein neues oder auch gut erhaltenes gebrauchtes Buch für diesen guten Zweck übrig hat, möchte es an folgende Adresse schicken, oder dort abgeben: Mennonite Central Relief Committee, Clothing Depot, 78 Princess Street, Winnipeg, Manitoba.

Bruder J. A. Kröker, Winnipeg, wird behilflich sein, die Bücher durchzusehen und zu ordnen.

C. F. Klassen.

An die Flüchtlinge in Europa.

Ob unter den Paulsheimer Flüchtlingen eine Frau Helen Franz ist, und eine Frau Liese Schmidt? Meine Schwester Anna Pankratz, die in Holland ist, hat eine Tochter Liese, welche mit obigen Frauen erst zusammen war, sie aber jetzt nicht finden kann. Wer uns Auskunft geben kann, möchte bitte an uns schreiben.

Heinrich Harms,
Yarrow, B. C., Kanada.

Möchte gerne erfahren, ob von den Flüchtlingen jemand etwas weiß von unsern Kindern, Nikolai und Sara Hamm (geb. Sara Wall) beide aus Schönsee, Molotschna, Rußland. Nikolai geboren 1902 im März, Frau Sara, geboren 1903, 25. Mai, deren Kinder, alle geboren in Schönsee. Sohn Kolja wird jetzt im August 20 Jahre, Lenchen wird im Aug. 19 Jahre, Sohn Abraham ist 16 Jahre, die andere weiß ich nicht. Habe schon viele Jahre nichts von ihnen gehört. Wie wir mal hörten, sollten sie auch bis Warthegau gekommen sein. Danke im Voraus und bitte, die Nachricht auf folgende Adresse zu schicken:

Abraham Wall f. Box 31, Hespeler, Ontario, Kanada.

P. S. Wir sind ausgewan-

Allgemeine

Evangelisationsversammlungen

zu Steinbach, Manitoba,
abschließend mit einer jährlichen

Jugend - Konferenz,

zu der die Steinbach - Bibelklasse und mitwirkende Gemeinden einladen

vom 14. bis zum 21. (incl.) Juli.

Versammlungen finden jeden Abend von 8 Uhr statt; Nachmittagsversammlungen an den Sonntagen und Sonnabend von 3 Uhr.

Redner: — Dr. Hyman J. Appelman,

ein russischer Jude, früher erfolgreicher Jurist in Chikago, jetzt weltberühmter Evangelist.

Er wird gewaltige Fragen der Gegenwart behandeln.

Themata: —

Der dritte Weltkrieg; wird Amerika Rußland bekämpfen?
Die Atombombe und das Weltende.
Was der Welt am meisten Not tut.
Was ist es um Gott?
Vom jüdischen Advokaten zum Prediger des Evangeliums.

(Zeitangabe nach „Daylight Saving Time")

C.C.M. Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Ihre Reparaturen, sowie Schweißen werden von einem Fachmann mit langjähriger Erfahrung gemacht.
38 GEORGE ST.
einen Block west vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5675W ONTARIO.

For Sale
One "Adison Windcharger" used one year, heavy duty, 16 glassjars-battery, 32 volts.
Two "Delco" Motors, each with 16 heavy duty glassjars-battery, 32 volts.
All in first class condition.
J. P. ISAAK,
Arnaud, Manitoba.

Haus zu verkaufen
in Nord Kildonan,
am Hochwege, 6 Zimmer Heißluft-Heizung, Vollmaß-Keller, Hartholz-Fußboden, Garage, eigenes Wasser, Baustelle 70 x 134.
J. H. BOLDT,
1216 Henderson Highway.

dert nach Kanada im November, 1925, aus Schönsee, Molotschna, und sind Gott sei dank noch alle am Leben.

Kann uns jemand von den Flüchtlingen berichten, wo unsre Geschwister aus Rußland geblieben sind? Es sind folgende Familie: — Bruder Isaak Koop, er ist verschleppt, aber seine Frau Agatha (geborene Klassen, Prangenau) und Kinder, Heinrich Thießen Rudnerweide oder Frau und Kinder, David Thießen, Prangenau, Heinr. Spenst Konteniusfeld, Jakob Siebert Konteniusfeld und Dietrich Koop, Memrik. Vielleicht ist jemand von den Frauen oder Kindern aus diesen Familien unter den Flüchtlingen, dann bitte es uns zu berichten, wo selbige sich befinden, oder unsre Adresse übermitteln.

Aron Koop, Glenwood, Alberta, Kanada.

Ob unter den Flüchtlingen auch von unsren Geschwistern sich wer befindet? Mein Br. Bernhard. B. Epp mit Familie wohnten in Neuschönsee, No. 2 Sagradowka, und 2 Schwestern, Liese und Isaak Hübert mit Familie, wohnten in Tiege No. 8. Schwester Justina und Jakob Regehr und Familie wohnten in Alexandrowka No. 1. Ob meiner Frau Pflegemutter Witwe Helena Peter Giesbrecht, geborene Isaak sich auch unter den Flüchtlingen sollte befinden? Sie wohnte ebenfals im Dorfe Alexandrowka No. 1.

Mr. John Epp, Graysville, Manitoba, Kanada.

Ob jemand unter den Flüchtlingen etwas von meinem Bruder Johann P. Schröder und Frau (geb. Sara Wall) und Tochter Sara weiß? Auch von meiner Schwester Maria, verheiratet mit Wilhelm Meier und Kinder Otto, Elsa und Olga, beide Familien von Borissawo, Kondratjewka No. 1, (Bachmuter Kreis) und dann meine Schwester Helena, verheiratet mit Peter D. Dyck und Kinder Arthur, Viktor und Tochter Helena, gewohnt in Kondratjewka, später in Neu-Einlage, und ob Vater noch lebt? Er war bei Peter Dycken und dann mein Onkel Jakob P. Schröder und Frau (geb.. Elisabeth Funk.) von Osterwick, später in Neu-Einlage. Und dann meiner Frau Geschwister Johann P. Rempel und Frau (geb. Justina Braun.) von Neu-Chortitz (Baratow) und deren Kinder.

Und Schwester Eliesabeth verheiratet mit Jakob D. Rempel haben zwei Pflegekinder von ihrem Bruder, der Bruder mit Frau sind in der Verbannung; von Neu-Einlage und Schwester Anna verheiratet mit Jakob A. Kröger, und Kinder Jakob und Peter von Neu-Chortitz (Baratow.)

Vielleicht weiß jemand von den Flüchtlingen etwas von diesen Familien? Danke im voraus!

Von Peter und Margaretha Schröder, R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario, Kanada.

Ob unter den Flüchtlingen in West-Europa von unsern Verwandten sich befinden? Erstens mein Bruder Johann Heinrich Braun, die letzte Nachricht von Kriwoj-Rog. Weiter, Peter, Isaak und Heinrich Warkentins und Abram Bergens aus Michaelsburg. Wenn von den Flüchtlingen jemand könnte Auskunft geben, würden wir sehr dankbar sein.

D. H. Braun, R. R. 1, Coghlan, B. C., Kanada.

Ob von meinen und meiner Frau ihre Geschwister, oder Geschwisterkinder sich etliche unter den Flüchtlingen befinden?—

1. Meine Frau ist eine geborene Katharina Wilh. Janzen von Steinfeld (Schlachting) wir sind 1923 nach Kanada ausgewandert. Ihr jüngster Bruder David Wilh. Janzen blieb zurück in Vaters Wirtschaft. Seine Frau war eine geborene Susanna David D. Falk, auch von Steinfeld. Nach etliche Jahre zogen Sie nach Gnadenthal (Baratow) da starb seine Frau, und hinterließ 4 Kinder. Später verheiratete er sich mit Liese Neufeld von Kamenka.

2. Gerhard Wilh. Janzen (ebenfalls meiner Frau Bruder) Seine Frau war eine geborene Susanna Kornelius Janzen von Miloradowka. Sie sind auch in letzter Zeit nach Gnadenthal (Baratow) gezogen. Ihre Tochter Liese ist verheiratet mit David Klassen, Sohn von Heinrich Klassen bei der Mittelstraße in Steinfeld. Susie hat einen Heinrich Thielmann, und Sara hat einen Viktor Berg geheiratet, beide von Miloradowka.

3. Ob da vielleicht auch von Sibirien, sich etliche Flüchtlinge in irgend einem Lager befinden? Mein Bruder Peter Heinrich Wiebe, wohnte in Sibirien, irgend in einem Dorfe bei Markowka herum, seine Frau war eine geborene Helena Dück.

Oder alle Klippensteins, die in Marowka und herum wohnten, Heinrich, Johann, Bernhard und Jakob Klippenstein, Margareta ist Frau Isaak Klassen, geborene Klippenstein. Alle die Klippensteins sind meine zusammengebrachte Geschwister. Die alle sind aus Steinfeld (Schlachting) nach Sibirien ausgewandert. Sollten von diesen etliche sich unter den Flüchtlingen befinden, oder von ihren Kindern jemand, dann bitten wir, uns Briefe zu schreiben. Und wenn jemand von Baratow Neu-Chortitz und Gnadenthal, oder Schlachting. Grünfeld und Steinfeld von den Genannten etwas wissen, bitten wir, uns Briefe zu schreiben, wir würden ihnen von Herzen dankbar sein.

Unsere Adresse ist:

Mr. Jacob H. Wiebe, Superb, Saskatchewan, Kanada.

Suche unsre Kinder in Europa, nebst Familie Johann Enns von Nikolaidorf, Molotschna. Frau Johann Enns ist meine Tochter Mariechen Richert. Weiter, Sohn Franz Richert, Sagradowka, No. 5, Nikolaifeld. Seine Frau ist Sara Klassen, Orloff, ebenfalls von Sagradowka. Weiter, Heinrich Voths, Halbstadt, Sagradowka. Frau H. Voth ist meine Tochter Lena Richert. Von Frau Joh. Dick, Friedensfeld, No. 3, meine Tochter Liese, Nachricht erhalten, daß sie mit ihren drei Töchtern Luise, Elsa, Lina und ein Enkelkind in Berlin, Zehlendorf im Lager sich befindet. Ihre älteste Tochter Mariechen W. mit ihrem Sohn Rudi in Mühlenberg allein im Lager, mit neun Personen Mennoniten. Sollte jemand etwas wissen, dann bitte ich dringend, mir zu schreiben. Den allerinnigsten Dank dafür! Ich bin Mutter Franz Richert, von Sagradowka, Nikolaifeld.

Meine jetzige Adresse ist:

Mrs. F. Richard, Isle-de-Chenes, Manitoba, Kanada.

Wir möchten gerne erfahren, ob meine Schwester Helena Nikkel, geborene Tochter des Jakob Pankratz, Sagradowka, mehrere Jahre im Ufa gewohnt, oder vielleicht von ihren Kindern unter den Flüchtlingen in Deutschland, Holland oder Dänemark sich befinden? Ihre Kinder sind Johann Nickel, Helena Nickel, Jakob Nickel, Peter Nickel und Gerhard Nickel und Toni Nickel. Frau Dietrich Nickel ist schon mehrere Jahre eine Witwe, weiß nicht ob sie noch lebt. Wenn jemand etwas von diesen Personen gehört hat, bitte berichtet uns, damit wir ihnen helfen können. Vielleicht lesen sie diese Zeilen selbst? Besten Dank für jede Nachricht!

Unsere Adresse ist:

55 Heimen St., Kitchener, Ontario, Kanada.
Margarethe und Johann Harder.

Könnte jemand uns den Aufenthaltsort unsrer Verwandten nennen und ihre Anschrift geben? Wir erfuhren, daß sie unter den Flüchtlingen gewesen waren und dann nach Bayern gekommen sein sollen.

Es sind Agnes Thießen, geb. Bergmann, mit Tochter; Else Dyck, geborene Bergmann, mit Sohn und Hedwig Martens, Tochter von Abram und Maria (Bergmann) Martens, alle in Jakaterinoslaw (Dnepropetrowsk) wohnhaft gewesen.

Im voraus herzlich dankend

Anna Bergmann, Glenlea, Manitoba, Kanada.

Nachrichten . . .

Frankreich. — Die Auswärtigen Minister der Großen Vier haben endlich den langen verschlossenen Deckel zu lüften vermocht, wodurch der Weg freigemacht wurde zu einer feierlichen europäischen Friedenskonferenz der 21 siegreichen verbündeten Nationen, die am 29. Juli in Paris stattfinden wird. Der Kampf des Staatssekretärs James F. Byrnes um die allgemeine Konferenz behufs Erlangung des formellen Abschlusses des Krieges mit Italien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und Finnland hat mit einem Sieg am Tage der Unabhängigkeitsfeier geendet, als die Minister sich auf den Termin in 24 Tagen einigten.

Der Widerstand gegen eine baldige Friedenskonferenz schwand, nachdem die Minister in einer Sitzung von siebenundeinhalb Stunden Dauer — ihrer bisherigen längsten — sich über den Plan der italienischen Reparationen an Rußland von $100,000,000 geeinigt hatten.

Die Minister haben die letzte Hürde der italienischen Reparationen nach Mitternacht genommen. Es wurde ein Abkommen erzielt, nach dem durch einen neuen russischen und amerikanischen Plan Italien verhalten wurde, für seine Teilhaberschaft mit den Achsenmächten zu bezahlen, ohne daß sein schwaches ökonomisches System vernichtet wird.

Die Pläne wurden zusammengelegt. Sie sehen vor, daß Rußland $100,000,000 an Reparationen von Italien erhält, daß die Zahlungen während einer Periode von sieben Jahren zu leisten sind, daß die Leistungen, mit Ausnahme der ersten zwei Jahre, aus der laufenden Produktion zu schöpfen sind, daß die Reparationen aus verschiedenen Quellen zu kommen haben und daß Rußland auf Grund handelsüblicher Bedingungen das von Italien normal eingeführte Material liefert, dessen Bezahlung durch Abrechnung des Gegenwertes der abgelieferten Waren erfolgt.

Byrnes und Bevin stimmten zu, daß italienische Güter in der von Rußland besetzten Zone nicht als Reparationsmasse zu betrachten seien, und daß italienische Kriegsschiffe als Kriegsbeute, nicht als Reparationen aufzuteilen sind.

Die Quellen, aus welchen die italienischen Reparationen zu kommen haben, wurden von Byrnes in seinem neuen amerikanischen Vorschlag bezeichnet. Diese waren italienische Kriegsausrüstungen, italienische Waren in Rußland, die Dampfer „Saturnia" und „Vulkania", welche auf Kosten der italienischen Regierung wiederhergestellt werden sollten.

Molotow weigerte sich, die „Saturnia" und „Vulkania" anzunehmen, indem er behauptete, sie seien für den Passagierverkehr unbrauchbar.

—Die Tagung der Außenminister in Paris wurde kürzlich durch Berichte aus Belgrad alarmiert, daß Marschall Tito Albanien annektieren will. Ein solcher Schritt würde Tito die Kontrolle über die Ostküste des adriatischen Meers verschaffen und zwar von Triest angefangen bis zur griechischen Grenze. Die gegenwärtige jugoslawische Regierung ist ebenso wie die albanische antibritisch eingestellt. Der albanische Premier beabsichtigt Belgrad zu besuchen, um die Angliederung Albaniens zu Jugoslawien zu besprechen.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 20. Juli, um 8 Uhr abends
(alte Zeit) veranstaltet der Jugendverein der Springsteiner Mennonitengemeinde
einen Literaturabend.
Es ist Frühlings-Sommerzeit und die Jugendlichen haben ihre helle Freude daran
Folgende dramatische Stücke werden zur Aufführung gebracht
„Onkel Bräsig und Familie Foehen Nueßler"
— Ut miene Stromtiet — von Fritz Reuter.
„Dienstbotenstreiche" — von Paul Lehnhard.
Gesang und Musik werden zur Verschönerung des Ganzen dienen.
Ort der Veranstaltung: 4½ Meilen von Headingly. 3 Meilen entlang auf „South Portage" Hochweg von Headingly aus (Südlich am Assiniboine Fluß). 1 Meile süden über 2 Bahnen, ½ Meile westlich, auf Peter F. Dycks Farm.
Eintrittspreis: — Erwachsene $0.50 — Kinder $0.25.
Jedermann ist willkommen.
Das Komitee.

Gemeindezeugnisse
der M. B. Gemeinde sind jetzt zu den folgenden Preisen zu haben:

12	$ .35
25	.60
50	1 .60
75	1. 35
100	1. 60

Zu beziehen durch:
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Farm zu verkaufen
320 Acres gutes Land; alles unter Kultur; neues Zehnzimmer-Wohnhaus, Stucco von außen, Plaster von innen; elektrisches Licht; neue 26 x 30 Garage; guter Stall, Hühnerhaus, Schweinestall und andere Gebäude; neuer Brunnen; 350 Tannenbäumchen gepflanzt; 60 Acres Viehweide; 200 Acres besät, steht sehr schön.
Preis nach Uebereinkunft.
JAKOB KLASSEN,
Box 311, Sunnyslope, Alberta.

Hildebrand's Zeittafel
enthält über 1500 Daten historischer Geschehnisse aus der Zeit der Geschichte der Mennoniten Westeuropa's, Rußlands und Amerika's, eine große Anzahl Illustrationen und 10 Karten, davon 9 im Buche und die zehnte, 18 x 27 Zoll groß, als separate Beigabe. Der Preis des Buches $4.00 ist angesichts der gegenwärtigen kostspieligen Herstellungskosten und der 8% Kriegszeitsteuer ein billiger .
Bestellungen adressiere man an
J. HILDEBRAND,
214 Cheriton Ave.
Winnipeg, R.R. 1, Box 630

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

Zu verkaufen
ein neues 6-Zimmer-Wohnhaus auf 2 Lot Land, Zementkeller, Furnace, Septic-Tank, Garage. Wasserleitung wird in nächster Zukunft eingerichtet.
Um Näheres wende man sich an:
V. WILMS,
373 McKay Ave.
N. Kildonan, Man.

Zu verkaufen
Kartoffelfarm, 15 acres gutes Land ¼ Meile von Steinbach. Wohnhaus 18 x 24 mit je 2 Zimmern unten und oben und Anbau 14 x 14; Keller vollständig; Stall 18 x 20; angebauter Hühnerstall 18 x 14; Küchelhaus ist warm, 14 x 14; elektrisches Licht überall; gestoßener Brunnen mit viel gutem Wasser.
JACOB J. ISAAC,
Box 235 Steinbach, Man.

Zu verkaufen
Wohnhaus mit 3 Lot, 3 Zimmer oben, 3 und Badezimmer unten, Cabinets, Furnace, Sunporch. Garage mit Hühnerstall. 1 Block west von der Postoffice.
I. I. BERGEN,
Morden, Box 265, Man.

Haus zu verkaufen
1½ Stock, 4 Zimmer unten, 2 Zimmer oben teilweise eingerichtet, gebaut 1941, Garage. Preis $4,100. —, in bar $3,500. —, $600. Mortgage kann übernommen werden.
D. CORNIES,
231 Hawthorne Ave.
N. Kildonan, Man.

Zu verkaufen
eine Baustelle 133 Fuß tief und 106 Fuß breit an Edison Ave., North Kildonan, Man.
Anzufragen bei
356 McKay Ave.,
N. Kildonan, Man.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Und er zog sich vor ihren Augen die Hosen an. Sie sollte sich also ein für alle mal merken, daß er in ihrer Ehe die Hosen trage. Vor dem Mittag kam dann der erste Wutanfall. Er hatte ihr nämlich beim Frühstückstisch so nebenbei, nachdem er erst lange laut über die Vollwirte geschimpft hatte, gesagt, um 11 Uhr solle Mittag sein. Während des ganzen Vormittags hatte er sich in ihrer Nähe aufgehalten, über die Menschheit gescholten, die schlechte, hinterlistige und falsche, und an ihrem Benehmen und Tun genörgelt. Warum sie den Stuhl dahin gestellt habe und nicht dahin. Wohl hundert nörgelnde Warumfragen habe sie in diesen Stunden hören müssen, lauter kleinliche Fragen, die nur den Zweck hatten, sie zu kränken. Davon waren ihr die Gedanken im Kopf ganz krank und schwach geworden, und so hatte sie die bestimmte Mittagszeit versäumt, und außerdem habe sie das Essen wirklich ein bißchen verdorben. Kröker geriet darüber in eine maßlose Wut und habe ihr wohl zwei Stunden lang die aller verschiedensten Vorwürfe und Beschuldigungen gemacht. Dann habe er ihr über Leute des Dorfes gescholten. Sie rechnen ihn nichts, verachten und hassen ihn. Wenn die Männer am Sonntag vor der Kirchentür stehen und sich über das Wetter oder ihre Wirtschaften besprechen und er tritt dazu, so schweigt alles. Macht er selber eine Bemerkung—Schweigen und Achselzucken, weiter nichts. So auch auf allen Versammlungen, Hochzeiten, Begräbnissen. Ein Verbannter und Ausgestoßener ist er, wie ein reißendes Tier, der wilde, tolle Kröker, der Trunkenbold. Und er sei doch klüger als sie alle zusammen, aber er sei arm, nur eine Hofstelle, sie aber haben Vollwirtschaften, nicht in ihnen sei ihre Klugheit und da sei auch ihre Frömmigkeit. Ja, der liebe Gott sei bloß der Gott der Vollwirte. Auf ihren Aeckern lasse er den besten Weizen wachsen, auf dem Lande der Armen nur Unkraut und Disteln. Dann sei es keine Kunst fromm und dankbar zu sein. Die Armen aber sollen sich bloß bücken und ducken, die Schwänze einziehen, wie geprügelte Hunde, Gott im Himmel preisen, daß er sie überhaupt leben läßt. Als meine Stiefmutter dieses gesagt hatte, legte ich ihr die Hand auf den Arm und sagte: Liebe Mutter, schweigen Sie über diese Gotteslästerlichen Dinge, die wird der Herr selber richten. Wir wollen sie aber nicht mal als Worte über unsere Lippen kommen lassen.

Nun erzählte sie weiter. Nach dem Schelten habe er angefangen sich zu loben und zu rühmen. Wohl sei er der wilde, böse, gottlose Kröker, doch nur gegen die boshafte und niederträchtige Menschenwelt, an sich aber gäbe es keinen Menschen, der von Natur so gutmütig und mitleidig sei wie er. Allein auch der sanfteste Kettenhund werde ein wütendes, reißendes Tier, wenn er unausgesetzt gereizt und geärgert werde. Ein solcher Kettenhund sei auch er, den der Herrgott selbst an die Kette gelegt habe, damit die verdammte Menschenwelt ihn ungestraft reizen könne. Nur sollen sie nicht denken, daß das immer so weiter gehen werde. Er sage nicht gut, daß das Dorf nicht mit einmal an allen vier Ecken in Flammen aufgehen werde. Solche und andere fürchterlichen Drohungen habe er an diesem ersten Abend ausgestoßen. Sie selber sei vor Staunen, Angst und Schrecken schier wahnsinnig geworden. Und noch immer war des Furchtbaren nicht genug. Als sie so schweigend dasaß und mit der größten Anstrengung das Zittern und Zähneklappern unterdrückte, habe er sie mit giftigem Lächeln angeschaut und gesagt: Alles was ich sage ist wahr, kein Tüpfelchen falsches daran und auch das ist wahr, daß du jetzt denkst: die Leute haben recht, der schlechte, der teuflische Kröker, o warum hab ich ihn bloß genommen? Wie war doch der verstorbene Epp ein so ganz anderer, lieber Mann. Ist das nicht buchstäblich wahr? habe er gefragt. So wahr er lebe und hier sitze, wisse er, daß sie jetzt lüge, seinen Hals wolle er zum Abschneiden geben, wenn sie nicht genau so mehr als einmal an diesem Tage gedacht habe. Das letzte, was er an diesem Tage sagte, war, daß er sich nun hinlänglich überzeugt habe, daß sie ganz genau so zu ihm stehe wie alle andern Leute des Dorfes. Nur mit dem einen Unterschied, daß er allen andern gegenüber der angebundene Kettenhund sei, der sich in seiner hilflosen Wut selbst fressen müsse. Sie aber sei ganz in seine Klauen geraten und werde noch ihr blaues Wunder erleben, wenn sie sich nicht ganz gehörig und gründlich bessere.

In der nächsten Zeit gewöhnte sie sich etwas an ihn, doch klagte sie immer wieder, sie habe nie geahnt, daß ein Mensch den andern so quälen könne. Kröker hatte keine bestimmte Beschäftigung und ging fast den ganzen Tag im Hause hin und her und schalt oder nörgelte. Es sah so aus, als ob er fortwährend spioniere und ihm entging auch nicht die kleinste Kleinigkeit. Es schien als ob er sein ganzes Tagewerk darin sehe, sie bei einer Unordentlichkeit oder Lüge zu ertappen, um dann stundenlang an ihr nörgeln zu können. Er war darin so erfinderisch und die arme Mutter so eingeschüchtert, daß ihr auch wirklich nur zu oft allerlei Fehler passierten.

Es ist ganz sicher, Agatchen, klagte sie, entweder er schlägt mich noch mal tot oder ich verliere den Verstand. Schon jetzt gehen mir alle Gedanken durcheinander. Ja, meine Augen sind oft mit buchstäblicher Blindheit geschlagen; es geschehen mir Dinge, daß mir selber die Haare zu Berge stehen. Ohne Grund und Anlaß fällt mir die Kaffeekanne aus der Hand und ist entzwei. Und noch viel Aergeres. Ich trage das Spülwasser durch die Hintertür hinaus. Er kommt von draußen mir entgegen. Ich sehe ihn ganz deutlich. Ich will zur Seite ausweichen, da fährt mir das Wasser aus den Händen und ihm über den Leib.

Die Mutter war starr vor Schrecken, als ihr dies geschah, und nun war es das erste Mal, daß er sie schlug. Sie aber ließ ohne Klage die Schläge über sich ergehen. Als er dann seine Wut ausgetobt hatte und mit Beweisen ihrer Niedertracht kam, konnte sie ihm auf alle seine Punkte auch nicht eines erwidern. Ob sie ihn denn nicht gesehen habe? Ja. Warum sie denn nicht zur Seite gegossen habe? Sie wußte das selbst nicht. Nur eines wisse und beteure sie, sie habe das nicht wollen. Es sei ganz gegen ihren Willen und Verstand geschehen. Und ich dachte daran, wie hart und grob sie selber in Väterchens Sterbestündchen gewesen war, als sie mit einem Seufzer der Erleichterung ausrief: Nun ist er tot. Ich sagte zu ihr: Vielleicht will dir der Herr Gelegenheit geben, Geduld, Demut, Freundlichkeit und Selbstverleugnung zu lernen. Vielleicht bist gerade du dazu ersehen, Kröker, an dem ja wirklich durch Lieblosigkeit viel gesündigt worden ist, zu beweisen, daß es noch Menschen gibt, die ihn trotz seiner Fehler lieb haben. Wenn du ihm immer wieder in Sanftmut und Güte entgegenkommst, vielleicht gelingt es dir, sein hartes Herz zu erweichen.

Ich besuchte sie nur sehr selten. Es war ihr peinlich, in ihrer großen Erniedrigung gesehen zu werden. Einmal geriet ich selber in eine kleine Auseinandersetzung mit Kröker. Er hatte wieder nach seiner Gewohnheit lange über die Menschheit geschimpft und fragte mich nun, was ich dazu sage. Ich antwortete ihm, daß ich gar nichts dazu sage. Agatchen, sagte er, ich weiß, daß du ein einigermaßen vernünftiger Mensch und auch nicht so boshaft bist wie die andern, hör du mich mal an, wie niederträchtig boshaft die Menschheit seit Anbeginn mit mir gewesen ist, und beweise mir das Gegenteil. Kannst du das? Kannst du durch vernünftige Redensgründe, die ich dir nicht widerlegen kann, beweisen, daß ich Schuld trage, so will ich mich bessern. Er sagte dies sehr spöttisch. Ich aber wußte, daß ich gegen seine Redekunst und sein großes Gedächtnis nichts ausrichten konnte und antwortete ihm: Lieber Onkel Kröker, ich bin nur eine arme schwache Frau, an deren Meinung nicht viel liegt und die auch viel zu gering ist wie ein Richter Schuld und Recht auseinander zu richten. Ich glaube, Ihr eigenes Gewissen weiß das viel besser als ich das je beweisen könnte. Und wenn Ihr Gewissen schweigt, Gott der Herr, der sich nicht spotten läßt, wird zu seiner Zeit alles zurechtstellen. Meine Antwort machte ihn ein wenig stutzig; er verließ bald das Zimmer und ließ uns allein.

So ging es meiner Stiefmutter. Mein Halbbruder Isaak aber, der auch viel unter seines Stiefvaters Zorn zu leiden hatte, ließ sich nicht alles gefallen. Er hatte schon lange, wie er mir selbst erzählte, gegrübelt und gesonnen, was für einen Rachestreich er wohl dem Alten spielen könnte. Und dann war ihm ein recht boshafter und sehr empfindlicher Plan eingefallen. Vor der Vordertür des Krökerschen Hauses war ein 1½ Arschin hoher gemauerter Beischlag, auf welchen ein Holztreppe führte. Diese konnte leicht entfernt werden. Nun hatte Isaak mit einem Knecht des Dorfes, namens Chariton, der für allen Schabernack zu haben war, eines Abends diese Holztreppe weggenommen und an deren Stelle einen Kübel mit kaltem Brunnenwasser gestellt, über den sie ein schmales Brett legten. Als sie dies alles vorbereitet hatten, trat Chariton ans Fenster und rief mit verstellter Stimme: Onkel Kröker möge doch etwas heraus kommen. Es war aber eine dunkle Nacht. Kröker, der natürlich nichts ahnte, machte die Vordertür auf und trat aufs Beischlag, dann auf das dünne Brett, das über der Tonne lag, dieses brach, und der arme Mann stand im eis kalten Wasser. Isaak und Chariton, die alles aus nächster Nähe angesehen hatten, krochen nun hinter die Scheune an den Strohhaufen und stimmten dort ein so furchtbares Gelächter an, daß es weit in der Nachbarschaft zu hören war.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Adresse: — Oak Bluff, Man.
Neue: — Sanford, Man.,
Abram Penner.

Alte Adresse: — Niverville, Man.
Neue: — Steinbach, Man.,
Aron J. Derksen.

Verwandte und Freunde gesucht.
(Fortsetzung von Seite 3—5.)

geborene Reimer, den Namen der andern weiß ich leider nicht, und seine Cousine M. Giesbrecht kamen in diesem Krieg nach Deutschland und waren im V. D. Lager 145 Taschewitz, Post Büchau, Kr. Luditz Sudeten. Gan. N. Reimer hat diese noch im Lager besucht. Einen Brief an die Schwägerin legen wir bei. Außerdem hätten wir noch gerne die Adressen von den Geschwistern der Frau Mathilde Penner, Frau von Peter W. Penner Missionar in Champa Central Province in India. Dieselben waren in den zwanziger Jahren bei meinen Eltern Johannes Harder in Tiegenhof zu Besuch.

Geschwister von meiner Mutter Katharina Harder geborene Ens sind nach Amerika ausgewandert. Ich hatte 1908 auch schon den Entschluß gefaßt, nach Amerika zu fahren, hatte auch schon Antwort, daß ich kommen sollte, lernte dann meine Frau kennen und blieb in Deutschland. Die Adressen durch die Flucht verloren. Meine Adresse war Johannes Harder in Tischerbabke, Gau Danzig.

Einen Brief legen wir bei.

Im Voraus herzlichen Dank und freundliche Grüße

Hans Harder, Oksböl, Bez. IV L 14/6 Dänemark, Jylland.

(Bitte auch im „Der Bote" zu veröffentlichen.)

(Erwähnte Briefe sind von der Rundschau unter N. 26 anzufordern — Red.)

Wir erhielten einen Brief von Flüchtlingen aus Deutschland, die nach Verwandten in Amerika fragen und bitten, ihnen zu helfen dieselben aufzufinden, um mit ihnen in Briefwechsel zu kommen, damit ihnen geholfen werde. Sie möchten gerne nach Kanada kommen. Bitte also nachfolgenden Auszug des Briefes in die nächste Nummer der Mennonitischen Rundschau aufnehmen zu wollen.

Auszug aus dem Brief: Adressen von folgenden Personen aus Münsterberg an der Molotschna:

1) Hans Becker war in New York, arbeitete dort als Missionar, ist Dr. der Theologie.

2) Aron Becker und seine Schwester Anna, Frau Koop müssen in Kanada sein.

3) So auch der junge Dietrich Neumann mit Familie.

1. von Liese und Lena Neumann, Töchter von Jacob Neumann, Münsterber werden gewünscht.

2. von den Geschwistern Kornelius, Heinrich und Lydia Töws, Kinder von Peter Töws aus der alten Kolonie, und von Gertrude Töws, einer Tochter von Dietrich Töws. Ihre gegenwärtige Anschrift ist: Valdorf West 260, (21) Post Vlotho Westfallen, Germany.

Jacob Kliewer aus Landskrone wird von seiner Schwester Kind, Mariechen Töws gesucht. Sie ist die Tochter von Mariechen Kliewer aus Landskrone. Ihre Anschrift ist jetzt: b Bernwieser in Pischetsried, Post St. Heinrich am Starnbergersee Obb. (13b)6

Eingesandt von
G. J. Thielmann, R. R. 2,
Niagara on the Lake, Ont.

Ein Brief von Frau Liese Penner, Dehnsen ü/ Amelinghausen, Kreis Luneburg (24) Province Hanover Engl. Zone, Germany an ihre Verwandten. (gekürzt.)

Ich kann es nicht verstehen, daß wir keine Post von unseren Geschwistern Franz Wieben erhalten. Habe an Wieben und Dürksens geschrieben. Einen Brief erhielten wir den 9.2.46 aber da war keine Adresse dabei. Es sind in Kanada auch meine Vetters Johann, Peter, Gerhard und Heinrich Klassens, auch Heinrich Dürks aus No. 11. Meine Kinder sind fast alle spurlos verschwunden. Mein Herz blutet.

Zwei Töchter sind bei mir. Die jüngste ist in Stellung die andere hat zwei Kinder. Vor einer Woche erhielt diese die Nachricht von dem Freunde Ihres Mannes, daß ihm (ihrem Manne) am 10. Januar 45, beide Beine bis zum Knie mit dem Tank weggerissen sollen sein. Gott legt eine Last auf, aber er hilft sie auch tragen. Er ist Peter Richart, von Durilow. Seine Geschwister in Kanada sind Frau Jacob Wiebe und Frau Lena Richert.

Wir möchten hier schon gerne erlöst sein, und hoffen, daß wir werden übers Wasser kommen, aber der Mut will manchmal fast sinken. Wir sind bald ausgetrocknet, denn wir bekommen zu wenig Nahrungsmittel heraus.

Gruß von Liese Penner.

Eingesandt von Jacob Pankratz, Glenlea, Man.

P. S. Frl. Margareta Dück, früher Durilow, sucht ihre Verwandten. Ihre Eltern waren Franz und Agnes Dück. Ihren Brief schickten wir nach Brasilien. Ihre Adresse ist bei Hans Richter in Wolfsburg, Lessingstraße No. 15, Kreis Gießorn, Reg. Ber. Lünenburg (20).

Für Verwandte unter den Flüchtlingen möchte ich die Adresse von Peter Spenst, gewohnt in Hierschau, erfahren. Ich bin eine geborene Epp aus Hierschau.

Mrs. B. J. Wiens, Box 392,
Herschel, Sask.

Frau Margareta Janzen, geborene Braun, die sich in Deutschland befindet, bittet um die Adresse von Johann Dick. (Frau Dick ist ihre Schwester Lena) und auch die Adresse von Peter Penner. Eingewandert von Georgstal, Fürstenland.

Frau Janzens Adresse ist wie folgt: Verel über Lebenstet, Kr. Wolfenbüttel Nr. 64, (20), Britische Zone, Germany.

Eingesandt von Gerhard Siemens, Grassy Lake, Alberta.,

København — Klövermarken, Danmark, Bez. IX Baracke 818, Flüchtlingslager 130.
den 12. Juni, 1946.

Werte Rundschau!

Ich habe in Cincinaty oder Umgebung einen gleichaltigen Vetter (Cousin) **Emil Wiebe**, geboren April 1885 zu Ladekopp, Kreis Marienburg, Westpreußen (später: Großer Werder, Freie Stadt Danzig).

Sein Vater Peter Wiebe (Bruder meiner Mutter) hatte in Ladekopp eine Gastwirtschaft und Colonialwarengeschäft.

Seine Mutter, Sara Wiebe, geborene Regehr, wohnte später in Steegen. Emil Wiebe, der 1910 nach Amerika auswanderte (2 Brüder Robert und Paul waren bereits dort) und dort in einer Fleischerei arbeitete, konnte in den letzten Jahren eine Hühnerfarm mit etwas Land sein eigen nennen. Nun möchte ich Sie hiermit ergebenst bitten, die Adresse des **Emil Wiebe** ausfindig

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge.
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

zu machen und bei Erfolg den beigefügten Brief selbigem zukommen zu lassen. Für Ihre Bemühungen sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Hochachtungsvoll,
Cornelius Janzen, geb. 27. 2. 1885 zu Orloff, Kr. Marienburg.
(bis zur Flucht Landwirt in Gemlitz, Freie Stadt Danzig).
(Der Brief ist unter No. 25 in der Rundschau — Red.)

Ich suche folgende Verwandte in Kanda, deren Adressen ich verloren habe:
Neufeld, Heinrich, ausgewandert in 1902;
Wiebe, Jakob, ausgewandert in 1924;
Sawatzky, Peter, ausgewandert in 1924;
Penner, Isaak, ausgewandert in 1924;
Penner, Jakob, ausgewandert in 1929;
Kornelius Janzen, ausgewandert in 1929.
Sie kommen alle aus Alexandrowka, bei Pjatichatka, Dnepropetrowsk, Rußland.

Heinrich Neufeld, Ansbach, Bayern Kronenstraße 16, Germany, US-Zone.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92.606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office Telephones 51 986 — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Ein Brief von einer gewesenen Frau Heinrich Bäcker von Gnadenfeld. Sie hat drei Männer begraben. Der zweite Mann war Korn. Born, und der dritte war Peter Kasper aus Hamburg.

Sie sucht: — Aus Gnadenfeld:
Dietrich Rempel, Maria Janzen, Gustav Rempel.
Aus Marienthal:
Nikolai Rempel, Maria Giesbrecht (geborene Bäcker), Joh. Harder, Joh. Rempel.
Aus Rückenau:
Jakob Wiens, Maria Braun, Peter Braun, Jakob Braun.
Aus Altonau:
Isaak Ediger.
Aus Spat, Krim:
Johann Langeman, Peter Kröker, Abraham Boschmann.

Frau Kasper hat die Adresse aus Deutschland nicht beigelegt.
Eingesandt von
Margareta Enns, R. R. 1, Leamington, Ont., Kanada.

Wir erhielten den 24. Juni einen Brief von unserm Geschwister J. Löwen. Seine Frau Anna, geb. Quiring, in Neurosengart hat eine Schwester Maria Schapansky (geb. Quiring) mit ihrer Tochter Maria J. Löwen seine Frau will sich in keinem Fall von ihrer Schwester trennen und sie möchte gerne nach Kanada. Frau Maria Schapansky hat in Kanada Verwandte, von ihrem Mann, David Schapansky seine Tante Neufeld von Wiesenfeld, sie hat aber keine Anschrift. Sie waren in der Alianzgemeinde. Sollte sich die Betreffende wo finden, dann könnten sie bei uns die Adresse haben.

Peter J. Klassen,
Black Creek, B. J., B. C.

Wir erhielten den 15. Juni von Holland einen Brief und werden gebeten nachstehende Zeilen in die Zeitungen zu veröffentlichen.
(Bitte „Der Bote" zu kopieren.)

Gerhard Penner, Box 93,
Winnipegosis, Man.

Von Jakob Redekop, Roverenstijn, Martensdijkshe, Weg 5, Maartensdijk, Nederland.

Es bittet mich eine Frau Wall brieflich aus Oesterreich, ihre Verwandten in Kanada durch die Zeitungen zu suchen. Personen der Familie wie folgt: Der Mann Johann Jakob Wall, Frau Katharina (geborene Kasdorf aus Burwalde) und drei Kinder. Gesucht werden die Großeltern Julius Klassen, wahrscheinlich schon nicht am Leben, und die Mutter, Frau Katharina Kasdorf, geborene Klassen und ihre Geschwister. Meine Onkel und Tanten in Kanada. Sie heißen Julius Klassen. Heinrich Klassen, Jakob Enns, Liese Pauls. Alle aus Burwalde stammend. Ich bin die älteste Tochter Katharina Kasdorf, weiß nicht, wohin sie meine Mutter verschickt haben. Bin allein hier von den Unsrigen. Bitte, wenn ihr diese Nachricht bekommt. schreibt uns, oder besser ist, nach Holland berichten, auf obengenannte Adresse, denn wir wissen nicht, wie lange wir in Oesterreich auf dieser Stelle sein werden. Aber unsere Adresse ist:

Johann Wall, Feistrits Post.
Peter Kreis Muran,
Steiermark, Osterreich.

Dürfte ich die Adresse von Geschwister Gottlieb Krüger erfahren, früher Friedensfeld, Süd-Rußland gewohnt und seit vielen Jahren in Kanada wo ansäßig,? Fals L. Krüger nichts mehr lebt, dann von seinen Söhnen oder Schwiegersöhnen zu erfahren durch die Rundschau ihre genaue jetzige Adresse zwecks Uebersendung eines Briefes von Familie Fritz Fregin, der ein naher Verwandter zur Familie G. Krügers ist. Meine Adresse lautet:

Abraham Reck,
4000 Queen Ave., South,
Minnapolis, Minn. USA.
(Ich bin der Schwiegersohn zu Familie Fregin.)

Peter Janzen, Hamberg, Kreis Gnadenfeld, Rußland, sucht seinen Vetter Johann Neufeld auch aus Hamberg, ausgewandert im Jahre 1929. J. Neufeld's Vater wurde im ersten Weltkriege von Banditen umgebracht, sein Stiefvater war ein Dick. Seine Adresse ist: Peter Janzen bei Georg Blaß Roan Post Schönthal über Rötz Bayern, Germany oder man addressiere an mich:

Jacob Rempel, R. R. 1,
Beamsville, Ont., Kanada.

Wir erhielten einen Brief von einem Heinrich Giesbrecht, der sucht seinen Onkel und seinem Schwager. Ich lasse den Brief folgen, auch die Adresse.

F. Bargen, Carman, Man.
Bülstedt über Ottersberg,
Bez. Bremmen (23) Bülstedt.

Wir möchten gerne von unserm Angehörigen und Verwandten in Kanada was erfahren. Haben aber leider die Adressen nicht. Wir möchten die Adresse vom Schwager Dietrich Hildebrand, seine Frau ist Maria, geb. Hooge, aus Alexanderkron, Molotschna. Und unser Onkel Peter Jsbr. Giesgeb. den 29. Sept. 1880. Mein Vater (Lehrer) war Jakob Jsbr. Giesbrecht. Meine Mutter geb. Eliesabeth Voth. Ich bitte, uns behilflich zu sein. Noch einen herzlichen Gruß von Heinrich Giesbrecht, geboren den 10. Oktober 1902. Meine Frau Neta Giesbrecht (geb. Hooge) den 4. Aug. 1908.

Bitte in der Rundschau zu veröffentlichen: Es sucht eine Frau Charlotte Müller, geborene Wilhelm Hann aus Deutschland, Hohenbostel, (20) über Bevensen Kr. Uelsen, Zone Britisch, ihren Cousin Heinrich Hann, geboren in Belcvesch anno 1881.

Im voraus besten Dank
Gerh. P. Fröse,
706 Langside Str.,
Winnipeg, Manitoba, Kanada.

Ein David Krüger, Sohn des David Johann Krügers (früher Petershagen, Molotschna) bittet um die Adresse seines Onkels Gerhard Johann Krüger (früher Prangenau, Molotschna).

G. J. Krüger wird gebeten an folgende Adresse zu schreiben
John A. Driediger, Box 52, Marquette, Manitoba, Kanada.
(„Der Bote" möchte kopieren.)

Bitte helft mir meine Schwestern aufzusuchen, die in Kanada wohnen. Ihre Adresse ist mir abhanden gekommen.

Meine beiden Schwestern sind mit ihren Familien im Jahre 1924 oder 1926, — als viele Mennoniten aus Rußland ausgewandert sind, — aus dem Kaukasus, Gebiet Kuban, Kreis Armawier, Dorf Alexandrodab nach Kanada ausgewandert.

Ihre Personalien sind folgende:

1. Maria Schellenberg, geborene Klaßen, geboren 1880 in Neu-Rosenhof, früher Kreis Alexandrowka, Gouv. Jekaterinoslaw Ihr Gatte Jakob Schellenberg ist kurz nach seiner Ankunft in Kanada gestorben. Sie ist mit ihren Töchtern Aliza, Katharina, Helene und drei oder vier Söhnen geblieben. Ihre Tochter Katharina ist Arzt.

2. Anna Ediger, (geborene Klaßen, geboren 29. 11. 1885 in Neu-Rosenhof, früher Kreis Alexandrowka, Gouv. Jekaterinoslaw. Ihr Gatte ist Abram Ediger, ihre Töchter Maria und Elsa und vier Söhne.

Jetzt kurze Nachrichten von uns an unsere Verwandten in Kanada.

Ich und meine Frau sind in Deutschland seit März 1943. Leben als Flüchtlinge in sehr schwierigen Verhältnissen. Unsere beiden Kinder Tochter und Sohn sind in Rußland geblieben, haben schon vier Jahre keine Nachricht von ihnen. Mit der Frage, daß wir nie in unsere frühere Heimat zurückkehren werden, haben wir uns abgefunden, und hier sind wir fremd, deshalb haben wir ein herzliches Verlangen, von hier auszuwandern.

Erwarten ein Lebenszeichen von unseren Verwandten.

Wenn Ihr unsere Bitte erfüllen könnt werden wir Euch herzlich dankbar sein. Gott vergelts Euch! Hochachtungsvoll

Gerhard und Anna Klaßen.
Unsere Adresse:
(20) Salzgitter, Harz,
Siegfriedstr. 9., Britische Besatzungszone, Deutschland.

---

1. Frau Susanna Janzen, geborene Dürksen bittet ihre Adresse an ihren Bruder Johann Dürksen, geboren 1892, ausgewandert von Suworowskaja, Nordkaukasus 1924 zu berichten. Die Adresse lautet: Ober-Bayern, München, Funkkaserne, Block 18, Zimmer 112.

Hier befinden sich seine Schwester Susanna Janzen, geborene Dürksen mit 2 Söhnen Peter u. Bernhard, sein Schwager Peter Janzen mit Frau (seine Schwester Helena) und 5 Kinder.

2. Margareta Dück meldet ihre Adresse an: ihren Onkel Peter Friesen, geboren 17. August, 1890, ausgewandert aus Osterwick, und ihr Swager Anton Nikkel, geboren 10. Sept. 1890, ausgewandert aus Franzfeld.

Adresse: Ober Bayern, München, Funkkaserne, Block 18, Zimmer 108. Hier befinden sich Margareta Dick, geborene Bergmann, geboren 1. Oktober, 1911, mit 4 Kindern.

Gesucht wird Witwe Katharina Quiring (geborene Block) mit fünf Töchtern: Neta, Sara, Tina, Maria und Helena Quiring, früher Regina jetzt unbekannt, von Katharina Epp — Ober — Bayern, München, Funkkaserne, Block 18 — Zimmer 121.

Hier sind: Die Familie Johann Quiring, Sara, Susanna Quiring, Katharina Epp (geborene Quiring, Frau Maria Quiring (geborene Siemens) mit 3 Kindern und Katharina Janzen (geborene Quiring) 1 Kind und ihr Mann alle sind aus Chortitza Dorf, Franzfeld.

Einsender Jacob P. Bargen.

Haben heute einen Brief aus Deutschland erhalten, von unsrer Schwägerin Wilhelmine Lötkemann. Sie bittet um die Anschrift von Prediger, Kornelius Klassen, früher wohnhaft gewesen in Neu-Halbstadt. Weil ich Klassens Anschrift nicht weiß, so dachte ich würden Sie es vielleicht in der Rundschau bekannt machen. Sollten Klassens dieses lesen oder durch andre erfahren, so schreiben sie vielleicht an Fr. Lötkemann, sie fühlt sich sehr einsam. Ihre Anschrift ist wie folgt.

Fr. Wilhelmine Lötkemann
Steinitz üb. Drebkau (2)
N. L. Mark. Brandenburg, Deutschland, Russ. Bes. Zone.
Meine Adresse ist:
Jakob Borkowsky, Box 1096, Leamington, Ontario.

An die Hauptstelle des Roten Kreuzes in Winnipeg — 31 Kennedy Str. — sind folgende Nachfragen gekommen: Johann Dyck, Eislingen — Fis Gartenstraße, 27 Würtemberg. Kreis Göppingen wünscht die Adressen folgender Personen ausfindig zu machen; es sind meine nächsten Verwandten: Jakob Dyck (meines Vaters Bruder) zuletzt gewohnt in Saskatschewan; Heinrich Epp (Frau Epp — geborene Lise Dyck), zuletzt gewohnt in Winnipeg; Gerhard Welk (Frau Welk — geborene Lene Dyck) zuletzt gewohnt in Manitoba.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Es werden gesucht in Kanada, Manitoba, Box 32: Hermann Neufeld, dessen Frau ist Sara Neufeld, geborene Bartel, geboren den 8. 12. 1900; ihrer Schwester, Frau Anna Sartschenko Kinder. Frau Sartschenko ist auch eine geborene Bartel.

Ferner die Freunde: 1. Aron Enns, 2. Johann Martens, 3. Jakob Janz, 4. Heinrich und Gerhard Derksen, 5. Frieda Epp, geborene Bergen, 6. Gerhard und Jakob Wiebe, Lichtenau, 7. Margarete Enns, geborene Reimer, Schönau, 8. Jakob Wiens, Tiegerweide. 9. Geschwister Franz, Maria und Anna Penner. 10. Sara Braun, geborene Friesen Tiegerweid, Tiegenhagen.

Bitte zu schreiben an: Austria, Kärnten, Klagenfurt, Bahnhofstraße 45, Peter Ager.

Eingesandt von
Rev. J. H. Enns, Winnipeg.

Leiden Sie an:
- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität

hervorgerufen durch
- funktionale Hartleibigkeit?

Berühmt seit über 76 Jahren

Zögern Sie nicht! Seien Sie weise! Nehmen Sie das zeiterprobte Forni's Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel — eine Magentätigkeit anregende Medizin — hergestellt aus 18 medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Bringt träge Därme zum Arbeiten. Hilft verhärteten Abfall auszuscheiden — treibt Gase und Blähungen, hervorgerufen durch Hartleibigkeit, aus—gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Komfort und Wärme. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Besorgen Sie sich Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Einführungsangebot und erhalten Sie ausserdem—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..
Adresse.......................................
Postamt.......................................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178-32D
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

Klassen (Flüchtling) an dem Abende des Tages gedichtet, nachdem P. Dyck ein Asyl für die Mennonit. Flüchtlinge in Berlin eingerichtet und sie alle mit einer vollen Mahlzeit aus M. C. C. Produkten gespeist hatte. Viele hatten sich zum ersten Mal seit langer Zeit „ganz satt" gegessen und es gab Freudentränen und viele Dankesäußerungen.

Schw. Peter Dyck ist auch nach Berlin gefahren, ihrem Manne zu helfen in seiner aufreibenden Arbeit. Sie empfehlen die Flüchtlingsnot und sich der Fürbitte.

—Das M. C. C. plant gegenwärtig schon, unter den notleidenden Kindern Europas Weihnachtspakete auszuteilen, deren Sammlung jetzt in Angriff genommen werden soll. Die Pakete sollten Kleider, Kamm und Seife irgendwelche Spiele und andere Notwendigkeitn enthalten. Die Sachen dürften nicht neu sein und könnten in vielen Fällen von den Kindern hierzulande gesammelt, oder verfertigt und verpackt werden. Auch wäre es eine passende Arbeit für Sonntagsschulen, Bibelschulen, Nähvereine oder Missionskränzchen; natürlich wäre es zu begrüßen, wenn auch Einzelpersonen und Familien sich nach Kräften an diesem Werk beteiligten. — Weitere Informationen über Inhalt, Art der Verpackung und Absendung werden in Kürze an die Gemeindeleitungen für Veröffentlichung gesandt werden.

—Man geht damit um, ein Mennonitisches Lexikon in englischer Sprache herauszugehen und, wenn möglich, das deutsche, das in Deutschland begonnen wurde, fertig zu machen. Es wird dieses möglicherweise mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

—No. 2 des Journals „Mennonite Life" ist schon zu haben und kann für 50c von North Newton, Kansas verschrieben werden. Auf feinem Papier zeigt das Titelblatt einen Amischen Mennonitenjungen im Buggy sitzend. — Unter den interessanten Artikeln ist eine Geschichte der Mennon. Ansiedlung im Frazertale, B. C. mit Bildern. Die Artikel und Illustrationen sind gediegen und wir empfehlen das Journal hiermit unsern Lesern.

★ ★ ★

Kanada. — Kanadas neuer General-Gouverneur Feldmarschall Viscount Alexander weilte auf seiner Reise durch den Westen mit seiner Gemahlin in Winnipeg, wo er die militärischen Verbände sowie das Militärhospital aufsuchte und auch der Legislatur und der Universität einen Besuch abstattete.

★ ★ ★

England. — Feldmarschall von Rundstedt, General von Kleist und General Blumenritt, die kürzlich Zeugen im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß waren, sind im Flugzeug wieder in England eingetroffen. Sie werden in einem Lager in Wales untergebracht werden.

★ ★ ★

Rußland.—Königsberg, die frühere Hauptstadt Ostpreußens, ist „zur ewigen Erinnerung" an den kürzlich verstorbenen Präsidenten O. J. Kalinin in Kaliningrad umbenannt worden.

Diese Verfügung des Ministerrates der Sowjetunion wurde bekanntgegeben. Vor dem Kriege hatte diese Stadt der Junker 368,000 Einwohner und war die achtzehntgrößte Stadt Deutschlands Einen großen Teil Ostpreußens hat Rußland annektiert und den Rest der Provinz Polen übergeben.

— In einer Sendung der BBC wurde mitgeteilt, daß infolge des Schuhmangels in Hamburg jeweils nur ein Kind aus jeder Familie zur Schule gehen kann. Die Wohnung und Lebensverhältnisse sind noch sehr schlecht. Wenige deutsche Kinder, sagte die Sendung, können allein in einem Bett schlafen.

★ ★ ★

U.S.A.—Am 25. dieses Monats wird man den Versuch unternehmen, eine Atom-Bombe unter Wasser gegen die Schiffe zur Sprengung zu bringen, aber nur in dem Falle, daß es bis dahin gelingen sollte, die notwendigen Vorbereitungen zu vollenden und die Daten über die Ueberwasser-Sprengung vollständig zu sammeln. Dieser Versuch geht unter dem Kennwort „Baker." Der erste Versuch ging unter dem Kennwort „Able".

Im übrigen könne man sagen, daß der erste Versuch in vieler Hinsicht viel bessere Resultate gezeigt habe als erwartet worden sei.

Es solle zugegeben werden, daß die Bombe nicht genau dahin gefallen sei, wohin man sie hätte haben wollen. Die Resultate aber seien trotzdem außerordentlich.

Wenn auf den gesunkenen Schiffen Beobachtungsinstrumente verloren gegangen seien: man habe das vorgesehen, man habe mit einem solchen Verlust gerechnet und gleiche Instrumente anderswo untergebracht.

Es zeigte sich immer mehr, daß die Kraft der Bombe viel größer gewesen sei als man zuerst gewahr wurde. Taucher würden nunmehr die gesunkenen Schiffe untersuchen. Man sollte feststellen, ob die Schiffsrümpfe durch die Explosion so schwer mitgenommen worden seien, daß die Schiffe sanken.

Am 19. dieses Monats solle Generalprobe für den zweiten Besuch abgehalten werden. Man wolle indessen dabei auf das Sprengen einer „Uebungsbombe" verzichten. Man rechne damit, daß das Atoll von einer großen Flutwelle unter Wasser gesetzt werden werde. Was die Nachfolgende Radio-Aktivität des Wassers anbelangt: Man würde eben länger warten als bei dem Ueberwasser-Versuche, bis man sich in den Sprengbezirk hineinwagen würde.

— Aus dem Bikini Atombomben-Experiment läßt sich nach Ansicht eines hohen Offiziers der Armee ersehen, daß **keine Nation** — nicht einmal die Ver. Staaten können, wenn ihre Industrien und Städte einem Atombombardement ausgesetzt sind, **existieren.**

Generalmajor McAuliffe, militärischer Ratgeber von Besichtigung und Erwägung des in der Bikini-Lagune durch die Atombombe angerichteten Schadens sagt, daß die Tod und Zerstörung verursachende Bombe alle Erwartungen erfüllt hat.

„Wenn wir diese Waffe zu Beginn des europäischen Krieges gehabt hätten, dann wäre ihre Wirkung so furchtbar gewesen, daß die Deutschen so wie die Japaner den Kampf eingestellt haben würden, bevor die Invasion notwendig wurde," sagte Mc-Auliffe.

„Wenn ein Feind einige Atombomben über Washington, Detroit, New York und Pittsburgh abwerfen würde, glauben Sie, daß wir den Krieg fortsetzen könnten?" fragte der General.

„Ich bezweifle das."

— Auf einer Sitzung der New Jersey Dental Society sprach sich Dr. Roy D. Ribble von der New York Academy of Dentistry über die mögliche Verwendung der Atomkraft gegen Zahnerkrankungen aus.

Es ist vielleicht möglich, sagte er, die Metallplomben mit Atomenergie zu laden mit dem Ergebnis, daß die entstehende Radioaktivität die Mundhöhle bakterienfrei erhalten würde.

Hierdurch würden nicht nur die Zähne geschützt, sondern der Körper überhaupt, da ja 60 Prozent aller Krankheiten durch den Mund ihren Eingang finden. Wenn also die Mundhöhle gegen Bakterien steril gemacht würde, sei das ein Schutz für den ganzen Körper.

— Die zentrale Konferenz der Rabbiner nahm hier kürzlich eine Resolution an in der die Haltung des britischen Außenministers Bevin zur Paläftinafrage verurteilt wird. Die Resolution sprach sich für die sofortige Zulassung von 100,000 Juden in Palästina aus, forderte aber darüber hinaus die Oeffnung Palästinas für mehrere hunderttausend Juden. Schließlich wurde das amerikanische Judentum aufgefordert, für die europänschen Juden auch in Amerika eine neue Heimat zu finden.

—Die Philippinen Inseln, die seit 1898 zu den U.S.A. gehörten, erlangten am 4. Juli ihre Selbstständigkeit

★ ★ ★

Deutschland.—Das Ernährungs-Statistische Amt des deutschen Länderrates stellte fest, daß die Ernte in der amerikanischen Zone nur eine Tagesration von weniger denn 1,000 Kalorien pro Tag und Person möglich machen wird.

Selbst bei idealem Wetter während der Erntezeit wird der Ernteertrag dieser amtlichen Feststellung nach noch immer um 25% geringer sein als die durchschnittliche Vorkriegsernte.

Die Ration in der amerikanischen Zone beträgt gegenwärtig 1250 Kalorien pro Person und Tag, und über Juli hinaus sind vorläufig keine amerikanischen Extra - Zuwendungen an Brotgetreide für die Bevölkerung zu erwarten.

—Der alliierte Kontrollrat hat beschlossen, allen deutschen Wissenschaftlern, die keine „eingefleischte Nationalsozialisten" sind, die Aufnahme ihrer Forschungsarbeiten wieder zu gestatten. Ein Offizier des Kontrollrates erklärte hierzu: „Diese Erlaubnis wird sich auch auf das Fachgebiet der Spaltung von Uranium und auf die Entwicklung neuer Methoden zur Gewinnung von Atomenergie erstrecken, desgleichen auf das Studium von aeronautischen Fragen und Raketen in Laboratorien. Experimente größeren Maßstabes sind dagegen verboten, ebenso Untersuchungen für Giftgase, Todesstrahlen, Methoden des Bakterienkrieges, Radar und infrarote Strahlen."

Der frühere Leiter der deutschen Atomwissenschaftler, Professor Heisenberg, wird seine Atomforschungen im Kaiser Wilhelm-Institut in Berlin wieder aufnehmen dürfen, Professor Otto Hahn, der bekannte Atomforscher, wird ihm zur Seite stehen.

—Der erste reisende Kaufmann aus dem Nachkriegs-Deutschland nach den Vereinigten Staaten machte sich zu einem Flug bereit, in einer zweiwöchigen Handelsmission, um Muster von deutschen Produkten für den Export zu zeigen. Er ist Roy F. Bullock, Chef der Export-Import Abteilung der amerikanischen Militärregierung.

Bullock möchte gern Aufträge in amerikanischen Dollars bekommen, um für die ansteigenden amerikanischen Einfuhren von Lebensmitteln in die amerikaniche Zone zu zahlen, welche im Juni eine Höhe von 183,680 Tonnen erreicht haben. Er wird drei Koffer mit Mustern von Lederwaren, Spielzeug, Porzellan und Kostümschmuck mitnehmen. Seine Absicht geht dahin, diese Erzeugnisse zur rechten Zeit auf die Ladentische der Vereinigten Staaten zu bringen, um für die Weihnachtsverkäufe bereit zu sein.

Bullock sagte, er werde trachten, Einkäufer zur Reise nach Deutschland zu veranlassen, um Fabrikanten über Entwürfe und begehrte Warengattungen zu beraten.

—In Berlin sind die USA. Beamten ganz verlegen, was sie mit den „lieben Alliierten" vom Osten machen sollen. Es waren nämlich 3 amerikanische Offiziere und eine Frau in die Sowjetzone gegangen und sind nicht zurückgekehrt. Auf alle Nachforschungen bekommen die Amerikanischen Behörden nur ausweichende Erklärungen. Die Amerikaner fangen bald an, die Aufrichtigkeit der Sowjetbrüder zu bezweifeln und sind direkt enttäuscht.

★ ★ ★

Oesterreich.—Im Esquire Nachtklub in der amerikanischen Zone Wiens erschien ein russischer Soldat und fuchtelte mit seiner Pistole herum. Vier Militärpolizisten stellten ihn, aber der wütende Russe hob die Pistole und schoß auf den Polizeigefreiten T. Sullivan. Unvorsichtigerweise schoß der Russe daneben und fiel im nächsten Augenblick von acht Kugeln getroffen um.

Der Revolverkampf spielte sich in der Nähe des Nachtklubs ab.

—Die russischen Okkupationsbehörden haben 54,000 Reichsdeutschen den Ausweisungsbefehl erteilt und angeordnet, daß sie das Land binnen zwei Tagen verlassen müssen. Dieses neue Husarenstück der Russen hängt mit der Konfiskation sogenannten deutschen Eigentums zusammen. Die österreichische Regierung erklärt, daß die Beschlagnahme dieses Eigentums praktisch den Verlust von 75% der österreichischen Industrie bedeutet. Sie ist jedoch nicht gewillt, die russische Konfiskation glatt hinzunehmen. Eine eigene Sitzung des Parlaments wurde einberufen und die Bevölkerung aufgefordert, den Russen in der Ausführung des Konfiskationsbefehls die Mitarbeit zu versagen.

★ ★ ★

Polen.—Die durch einen furchtsamen achtjährigen Knaben verbreitete Geschichte hat nach eingelangten Berichten eine blutige antisemitische Revolte in Kielce hervorgerufen, bei der angeblich 34 Personen getötet, 42 verletzt und 63 verhaftet worden sind.

Nach Informationen aus Kielce, hat ein Junge namens Hendrik Blascz eine Geschichte erzählt, welche die Wut der Einwohner von Kielce erregt hat. Er sagte, daß er im Keller eines jüdischen Wohnhauses gefangen gehalten und imstande gewesen sei, zu entfliehen bevor sie ihn ermordert haben.

Nach eingehender Befragung hat der Bursche eingestanden, daß die Geschichte falsch war und daß er tatsächlich von einem Polen namens Paowski festgehalten wurde, der ihm gesagt hätte, er solle erzählen, daß die Juden ihn gefangen gehalten haben.

Die Revolte von Kielce, der ärgste antisemitische Aufruhr in Polen in der letzten Zeit, brach aus als die in Polen verbliebenen 100,000 Juden einen Demonstrationstreik planten, um gegen die englische Politik in Paläftina zu protestieren.

Vor den Unruhen in Kielce hatte das jüdische Zentralkomitee verlautbart, daß alle Juden in Polen einen einstündigen Streik zum Protest gegen die Politik Englands in Palästina durchführen wurden. Der Streik war für 11 Uhr morgens geplant.

Gen. Wiktor Grocy, ein Sprecher des Auswärtigen Amtes, sagte, der Aufruhr sei „eine beklagenswerte Nachernte des Referendums von Sonntag". Die Wahl selbst hat sich mit verhältnismäßig wenig Reibung abgewickelt. Er erklärte, die unmittelbare Ursache war die Verbreitung des uralten Gerüchtes, daß die Juden in Kielce polnische Kinder getötet hätten.

Bewaffnete Banden stürmten Judenwohnungen Um der Schießerei ein Ende zu machen wurden Panzerwagen vom Militär eingesetzt, damit die Rotten der Aufrührer auseinander getrieben werden konnten.

Beamte von Kielce teilten telephonisch mit, daß viele Juden sich innerhalb des Gebäudes des jüdischen Hauptquartiers verbarrikadiert hätten, die Angreifer zurückschlugen und später in ihren Wohnungen Zuflucht suchten.

—Der amerikanische Botschafter Arthur Bliß hat den polnischen Außenamt einen Protest unterbreitet, weil die polnischen Behörden zwei Mitglieder des Botschaftsstabes drei Stunden lang festgehalten hatten. Die beiden Amerikaner hatten in einem Ort zwischen Warschau und Krakau das Referendum beobachtet. Sie wurden von polnischer Seite beschuldigt „staatsfeindliche" Flugblätter verbreitet zu haben.

—Die Druckerei der „Christian Preß Ltd." wird vom 27. Juli bis zum 6 August l. J. geschlossen sein. Am 24. Juli kommt eine Doppelnummer der „Mennonitische Rundschau" heraus. Bitte, alle Annoncen rechtzeitig einzusenden.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Suche
für die Dreschzeit einen guten Arbeiter.
Antritt den 1. August.
G. SCHELLENBERG,
High Bluff, Man.

Zu verrenten
Haus und Stall.
Haus hat drei Zimmer und Küche unten und vier Zimmer oben. In der Nähe von Hochschule und Kirche, sehr passend für Kostgänger.
Um nähere Auskunft wende man sich an
Mrs. G. THIESSEN,
Springstein, Manitoba.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25)
Beigelegt sind: $..........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—